



DAVID D.

LAUER

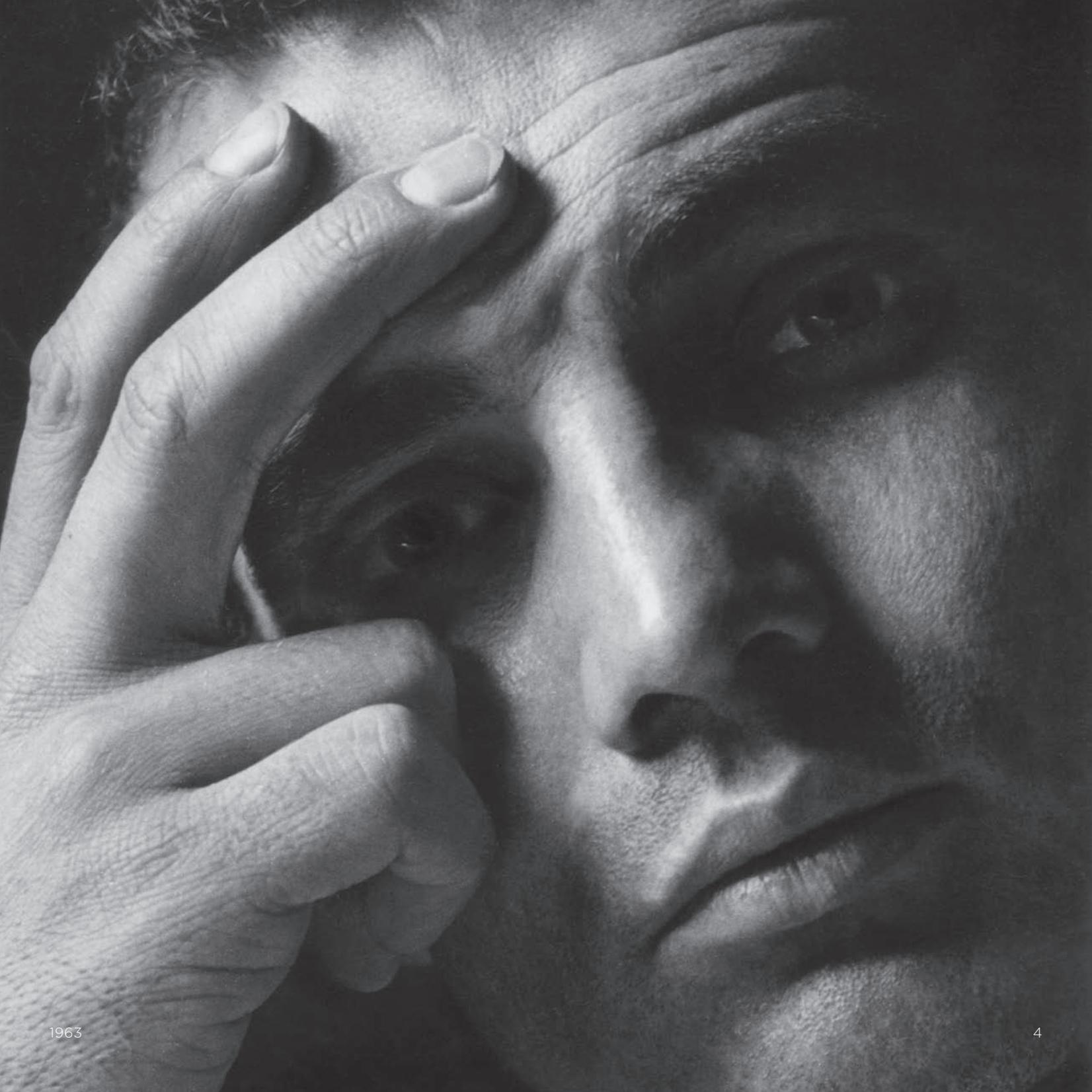
für Margit

Katalog zur Ausstellung »Figuration KOPF« von David D. Lauer
in der Stiftung Simonshof, Gleisweiler · September/Oktober 2009



DAVID D. LAUER
FIGURATION
KOPF

EIN ASPEKT AUS 40 JAHREN
KÜNSTLERISCHER ARBEIT



DER KOPF ALS SKULPTUR

Die Auseinandersetzung mit dem Kopf als einem plastischen Ereignis ist inhaltlich immer eine Frage nach dem Selbstverständnis des Menschen gewesen. Ob als Portrait, Büste, Antlitz mit Ausdruck und Mimik, oder als ein idealisiertes Gesicht, wie bei den alten Griechen, war der Kopf immer ein Pars pro Toto des ganzen Menschen.

In diesem Katalog steht das Thema »Kopf« auch als Pars pro Toto für das facettenreiche und noch längst nicht abgeschlossene Lebenswerk meines Freundes David D. Lauer. Meine Aufgabe sehe ich darin, Ihnen einen Zugang zur Innovation und Bedeutung der Plastiken zu erleichtern und einige Hinweise zu geben, wodurch sich David D. Lauers Köpfe von den Kopfplastiken unserer Vorgänger unterscheiden.

Abgesehen von den abgeschlagenen Köpfen antiker Plastiken und Skulpturen, die uns als Fragmente erhalten geblieben sind, war es immer ein Problem für die Bildhauer, wie man den vom Körper getrennten Kopf formal abschließen soll. Von den Griechen stammt die Erfindung, den Kopf in eine geometrische Form, eine Stele, übergehen zu lassen. Mit der Erfindung des Portraits schufen die Römer die Büste, die mit den Schultern und dem Brustansatz endete. Sie standen auf Konsolen oder entsprangen einer Muschel. Es war eine Form, die bis ins 19. Jahrhundert ihre Gültigkeit behielt.

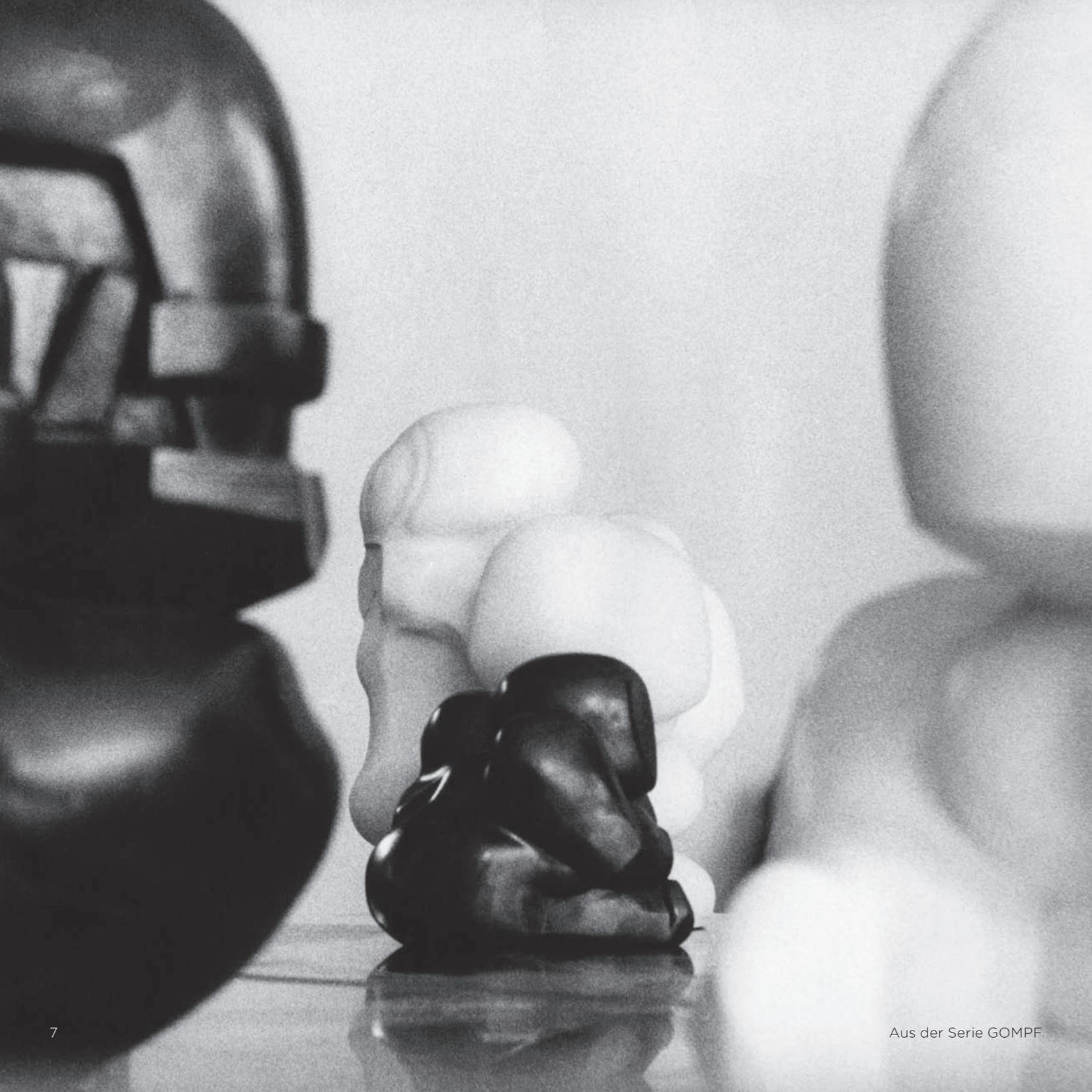
In jüngerer Zeit fanden die Bildhauer Hans Wimmer (Portrait Wilhelm Furtwängler) und Bernhard Heiliger durch Verformungen von Hals und Schultern eine Möglichkeit, dem Betrachter die äußere Erscheinung des ganzen Körpers oder den Charakter der dargestellten Person zu suggerieren. Heute stellen viele Kollegen den Kopf als eine in sich abgeschlossene Form dar, oft ohne irgendeine Untergliederung und ohne Hals, oft an frühe steinzeitliche Darstellungen erinnernd. Ob das jedoch eine adäquate Form eines Menschenbildes des 21. Jahrhunderts ist, bezweifle ich sehr. Für den Beginn des 20. Jahrhunderts hat Paul Cézanne mit seinem Spätwerk und dem Satz: »Kunst ist eine Realität parallel zur Natur«, den Illusionismus (= die Natur imitierend), der durch die Römer entstanden war, wieder abgeschafft. Die Mehrheit der Kunstkonumenten hat bis heute noch nicht begriffen, dass Cézanne in seinem Spätwerk, z. B. La Montagne Sainte Victoire, nicht mehr abgebildet hat, sondern mit Hilfe der Farbfleckmalerei eine neue Wirklichkeit geschaffen hat. Nach dieser Überwindung des Illusionismus begannen

die nachfolgenden Maler und Bildhauer eine Auflösung, Zerstörung, fast Atomisierung der menschlichen Figur, z.B. Picasso (beim Bildnis Dora Maar) und der Bildhauer Henry Moore.

Nachdem wir (Ingrid Dahn, David D. Lauer und ich) als Studenten diesen Prozess erkannt hatten, stellten wir uns die Frage: »Wie kann, wie muss oder wie darf auf keinen Fall ein neu zu schaffendes Menschenbild aussehen?« Ähnlich wie nach der Atomzertrümmerung durch Lise Meitner und Otto Hahn die Physik nicht mehr die gleiche war wie vorher, so war auch für uns klar, dass es ein Zurück zum Abbild nicht mehr geben konnte. Für uns galt es, aus den Trümmern ein neues Menschenbild zu erfinden. Seitdem sprechen wir von Figurationen, das heißt: zur Figur werdend. Vor dem Hintergrund des Existentialismus schuf meines Wissens Rudolf Hoflehner als erster zeichenhafte Figurationen. Sein Bekenntnis: »Zeichen voll Geometrie: das ist mein Geist – Zeichen voll Sinnlichkeit: das ist mein Menschsein.« trifft auch auf die Plastiken von David D. Lauer zu.

Der Kopf »Gompf VI« von 1967 mit seinen überwiegend organischen Formen mag noch Assoziationen an das Werk einiger Bildhauer aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts wecken und hat auch noch Ähnlichkeiten mit dem Naturvorbild; aber schon »Kopf geharnischt« von 1968 hat sich von der Natur entfernt, eingeleitet durch die kurz vorher entstandenen kauernenden Figuren, die unter dem Eindruck der in den ersten Raumkapseln eingepferchten Astronauten entstanden sind. Schließlich entfernt sich Lauer mit dem »architektonischen Kopf« von 1973 mit einem radikalen Schritt von der Natur. Geblieben vom Naturvorbild ist nur noch ein klares Oben und Unten, Vorne und Hinten, Rechts und Links bezogen auf unser inneres Koordinatensystem. Die totale Geometrisierung gibt den deutlichen Hinweis auf Spiritualität. Die Weiterentwicklung führt dann durch die Öffnung des Kopfes zur Einbeziehung des Raumes (Kopfzeichen 1996 und die Pyramiden-Köpfe). Die »Pyramiden-Köpfe« und die »Daimon-Köpfe« aus den 90er Jahren nennt David D. Lauer selbst öfter mal »Kopffüßler«. Dieser Begriff ist jedoch doppelt besetzt, einmal durch die Kinderzeichnung in einem bestimmten Entwicklungsstadium des Kindes und durch die so genannten »Kopffüßler« von Horst Antes. Die Plastiken von Lauer unterscheiden sich von beiden grundlegend.

Die »Kopffüßler« von Horst Antes haben, wenn auch relativ umgeformt, einen stark abbildhaften Charakter. Die Kinderzeichnung ist zwar abstrakter, entspringt jedoch einem kindlichen Entwicklungsstadium und keiner bewussten künstlerischen Äußerung. Die »Daimon-Köpfe«



und die »Pyramide-Köpfe« von Lauer sind durch einen Unterbau von menschlicher Dimension und Proportion zu einer kompletten Figuration geworden.

Wenn man sich bewusst ist, dass die entscheidenden technischen Erfindungen von der Steinzeit bis ins 21. Jahrhundert Verstärkungen und Ausweitungen vorwiegend der menschlichen Hand und ihrer Kraft waren (auch Drehbänke sind nur kraftvollere Haltevorrichtungen) und dass außerdem erst in unserer Zeit unsere geistig-sinnlichen Fähigkeiten durch Werkzeuge wie Sternwartenteleskope, Hörgeräte, Sender und Empfänger, sowie Computer ausgeweitet wurden, dann muss jedem klar werden, dass die Darstellung des menschlichen Kopfes eine neue Visualisierung verlangt.

In diesem Sinne sind die letzten Köpfe David Lauers Wendepunkte im Verlauf der Kunstgeschichte; und dafür habe ich einen Maßstab, nämlich einen Satz von Konrad Fiedler: »Die Künstler sollen keinen Inhalt der Zeit zum Ausdruck bringen, sie sollen vielmehr der Zeit einen neuen Inhalt geben.« Dieser sehr hohe Anspruch an die Künstler scheint fast völlig in Vergessenheit geraten zu sein, wenn man an die Wegwerf- und Installationskunst (...denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein) unserer Tage denkt, an die bekannten Unterhaltungsshows, die Kunstmanager mit Künstlern und Kunstwerken veranstalten. Sie werden bei diesen Gedanken vielleicht verstehen, weshalb ich David Lauer für einen bedeutenden Bildhauer unserer Zeit halte.

Die einzige Konstante in der bildenden Kunst ist seit jeher die Frage nach dem Selbstverständnis des Menschen, und das befindet sich in ständigem Wandel. Kunst ist deshalb ein Prozess. Daran festzuhalten heißt für die Gruppe: ATARAXIA = Unerschütterlichkeit.

David Lauers Werk ist Teil dieses Prozesses, der mit der Menschwerdung begann und, solange Menschen leben, von kommenden Bildhauern weitergeführt wird.

Max Schmitz, Bildhauer (Gruppe ATARAXIA)
Warmbronn im August 2009

Abbildung:
David D. Lauer 1962 im ersten Atelier
Sophienstr. 54 in Karlsruhe





MAC · Portraitkopf · 1963 · Terracotta · 28×14×20





ANNEMIE · Portraitkopf · 1965 · Bronze · 24×16×22



1971
im Atelier Hirschstr. 27
in Karlsruhe (mit Gompf)





GOMPF · kauend · 1965 · Bronze patiniert · 42×48×48











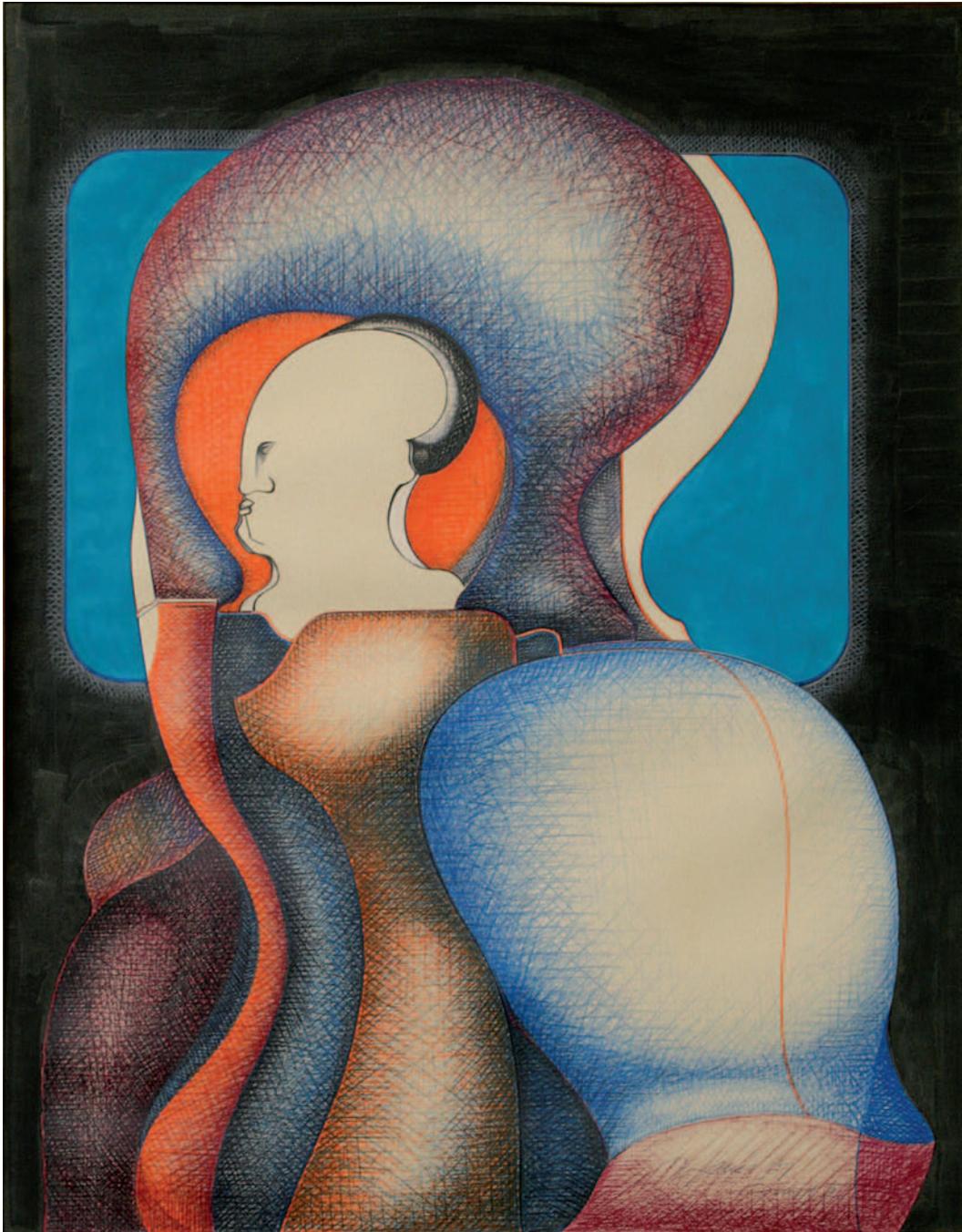




1966
Sonnenbad im Hof
Sophienstr. 54 in Karlsruhe









GOMPF · Scheibenkopf I · 1967 · Terracotta Unikat · 42×18×44



Kopf, geharnischt · 1968 · Bronze patiniert · 23×25,5×31



Kopf · 1968-1980 · Bronze poliert (1980) · 22x24x29,5

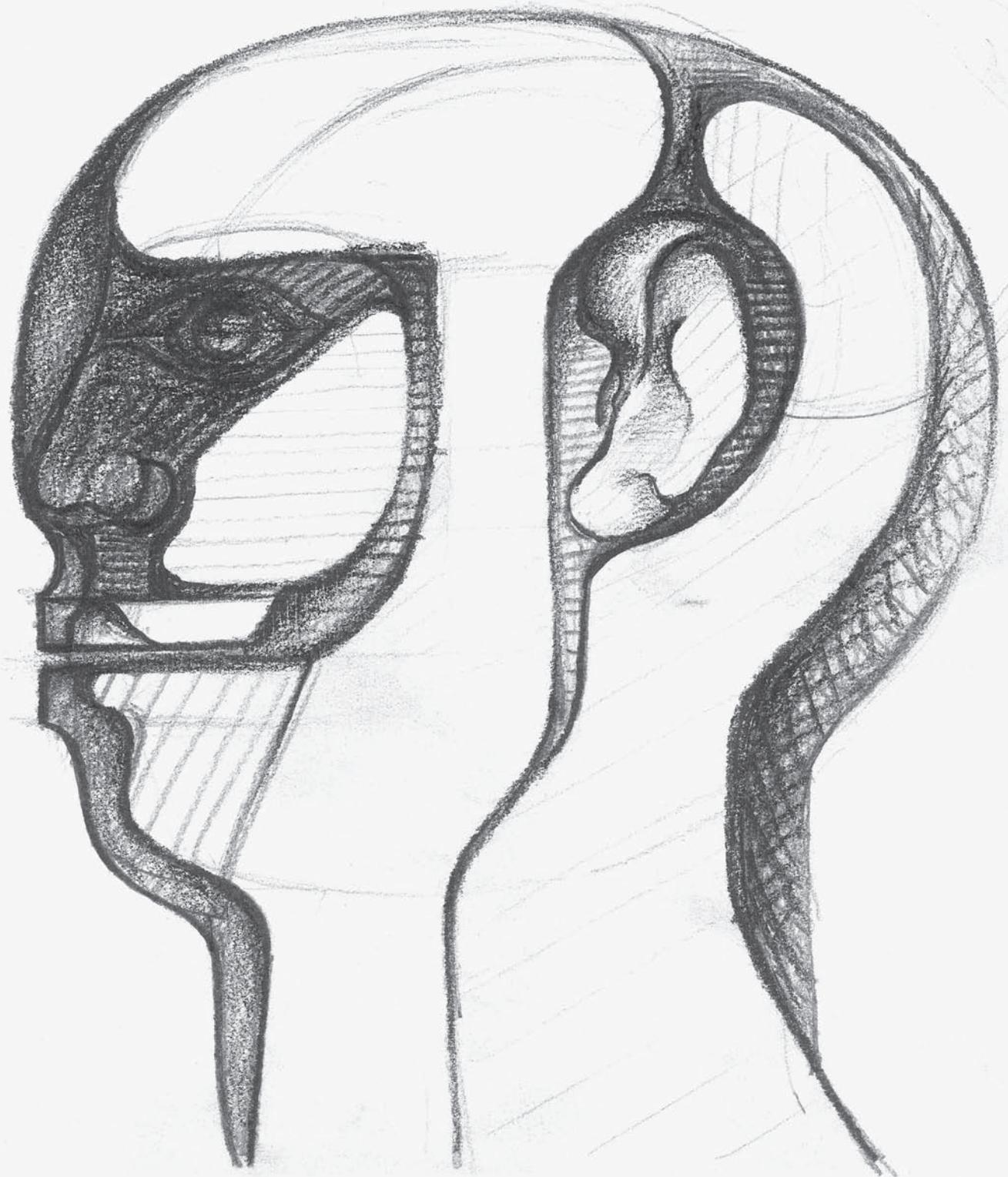




Kleiner Kopf · 1967 · Bronze patiniert · 10×7×7













GOMP (Genius) · 1975 · Bronze patiniert · 21×19×21

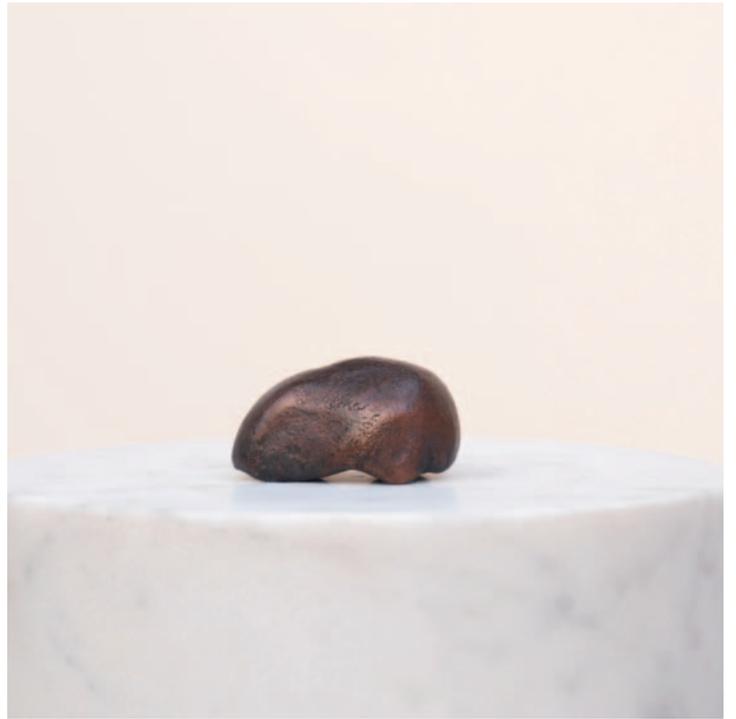


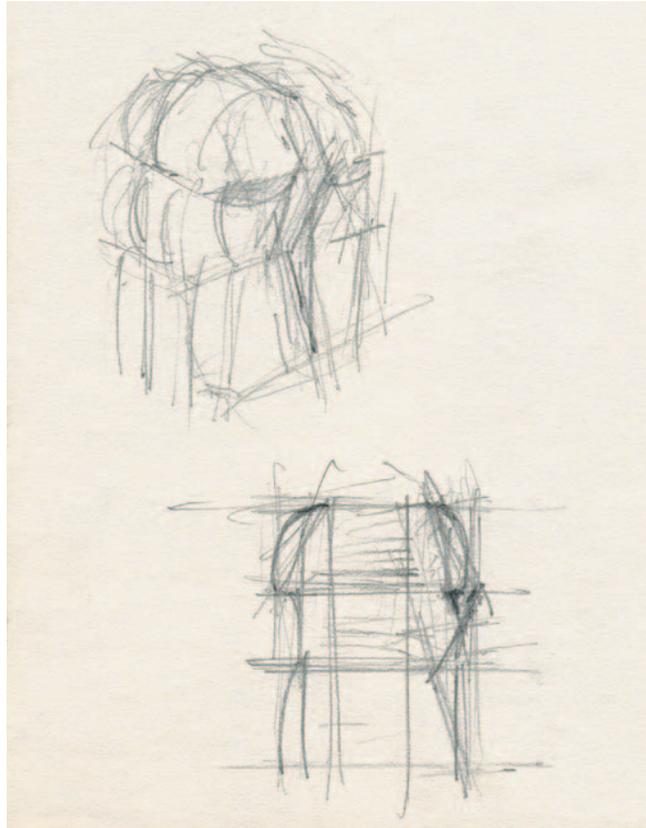




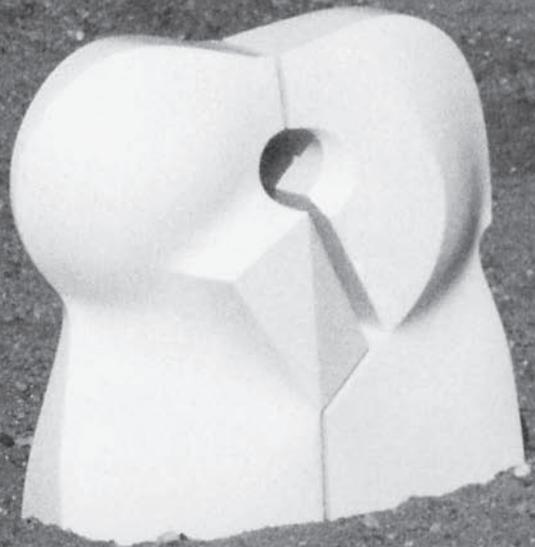


Schädeldecken · max. 6 cm hoch, 12 cm lang





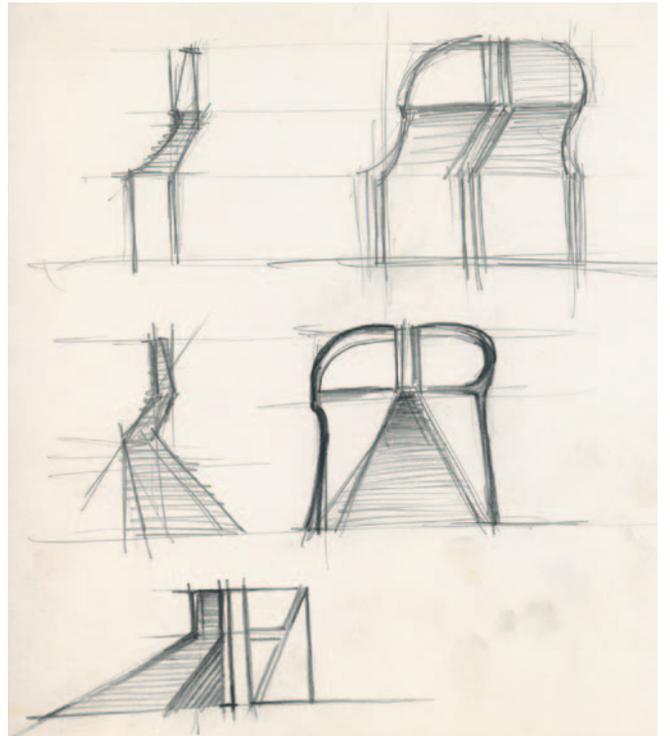
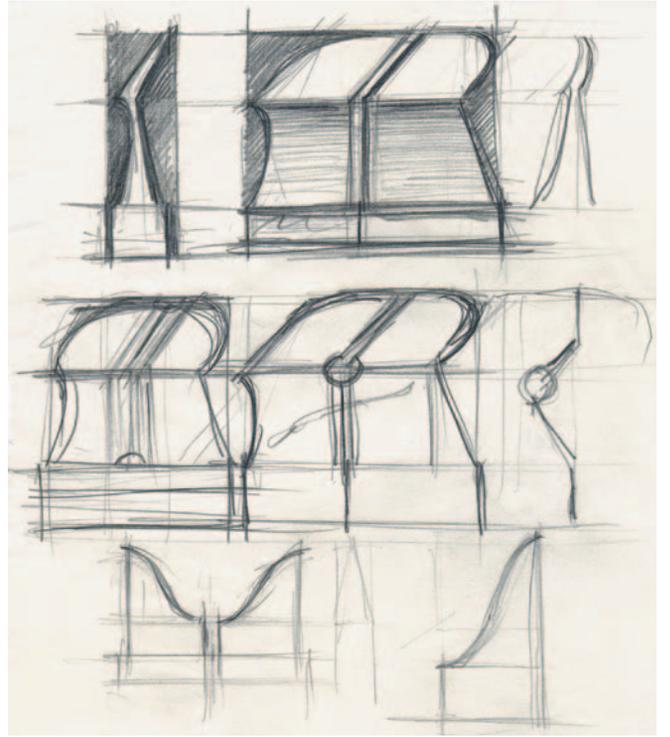


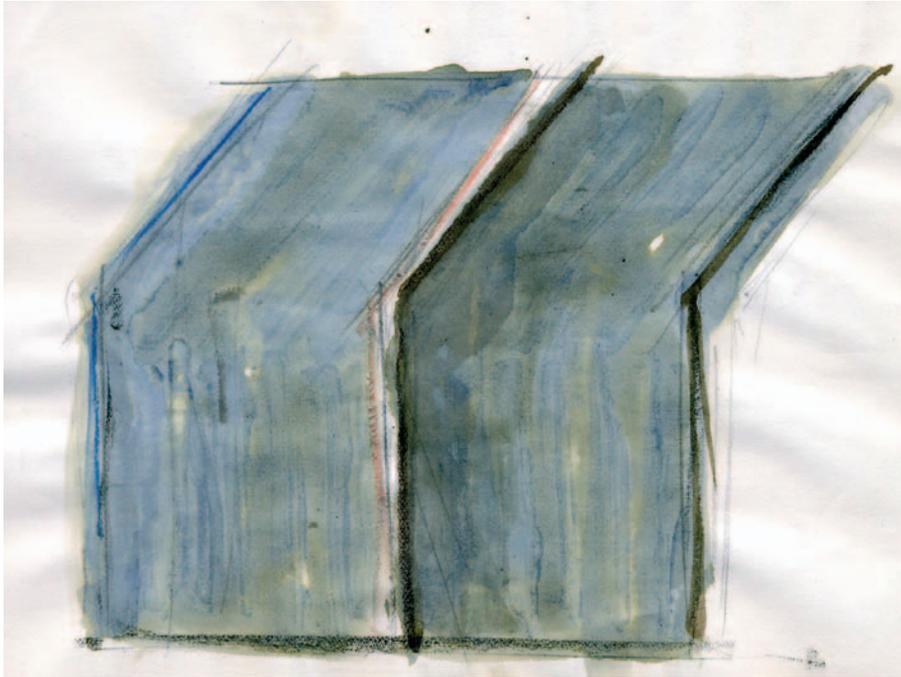




GOMPF III · 1973 · Aluminium (1985) · 43×22×55 | Bronze poliert und patiniert (2005)

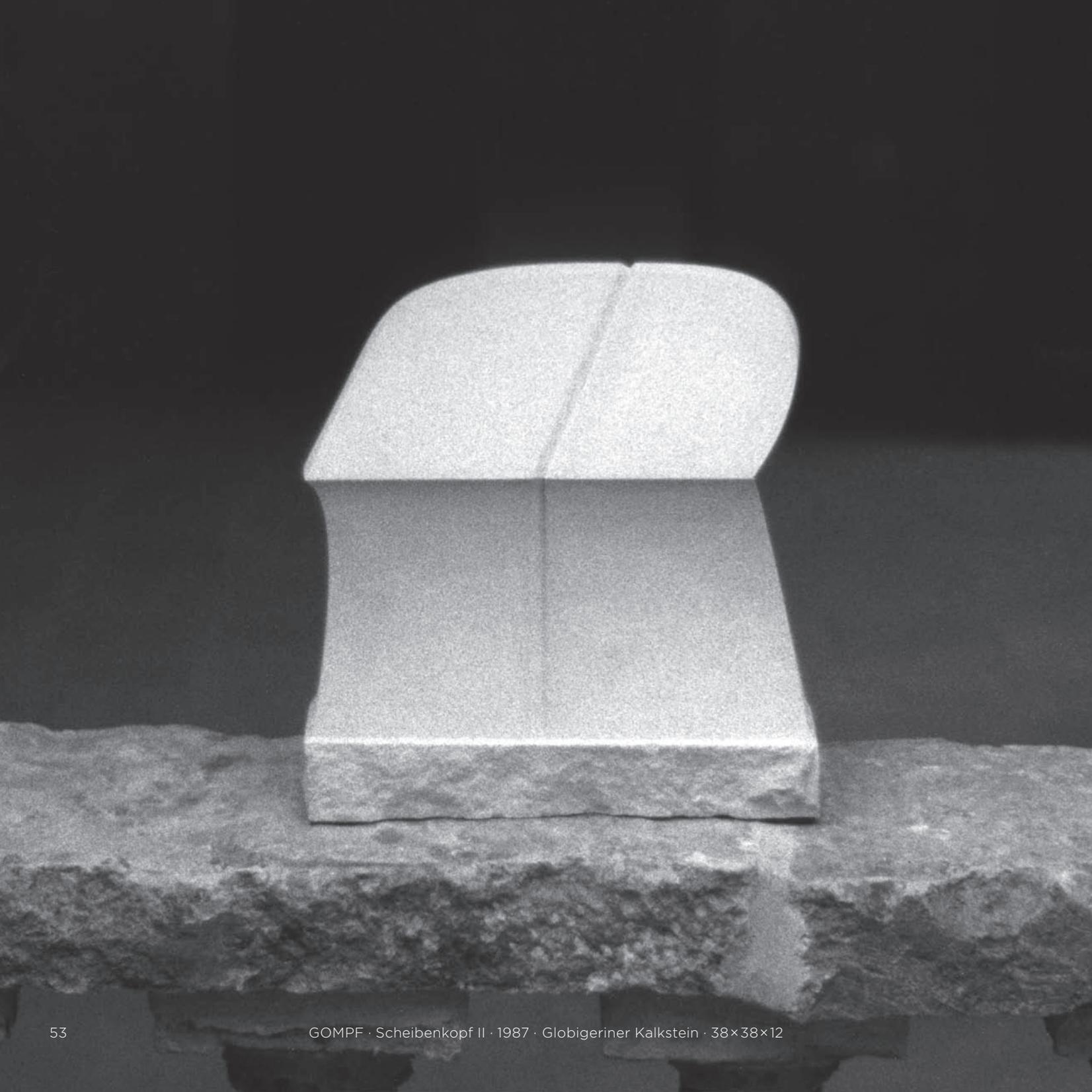






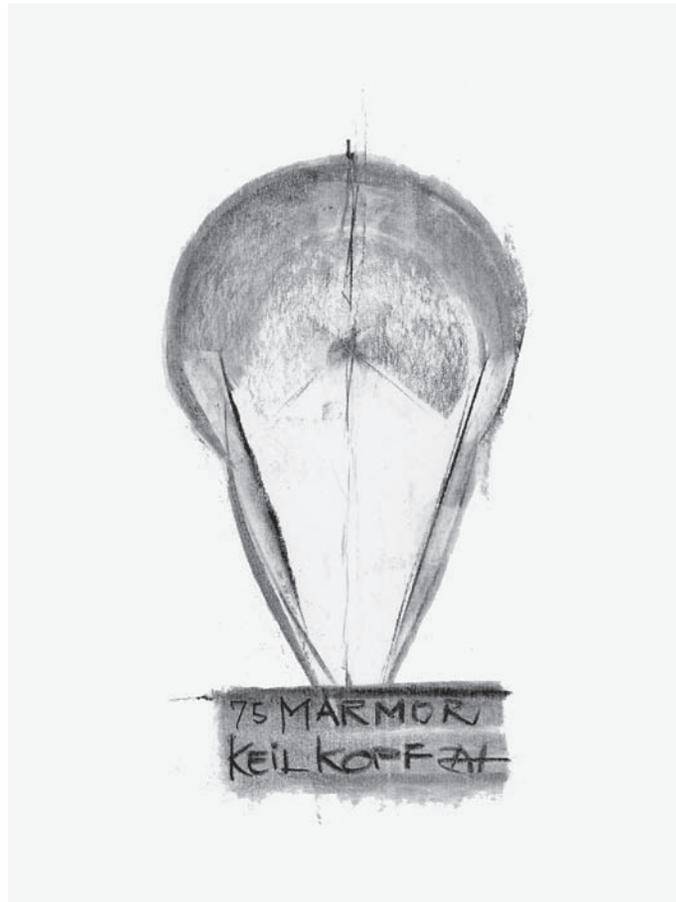


GOMPF · Scheibenkopf II · 1987 · Bronze vergoldet und patiniert (2006) · 38×38×12



1978
auf Peppos Alm
in Kärnten, Österreich

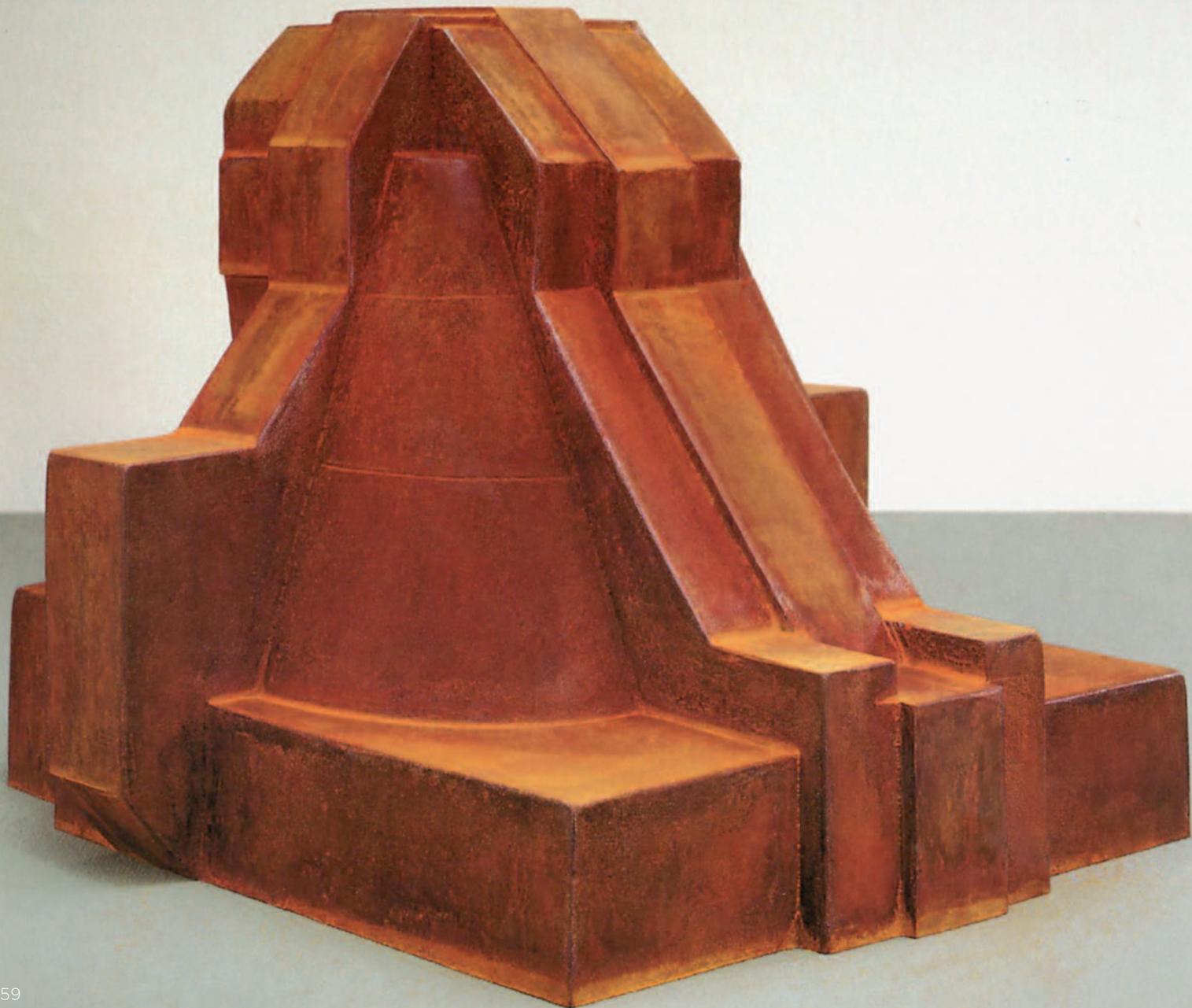




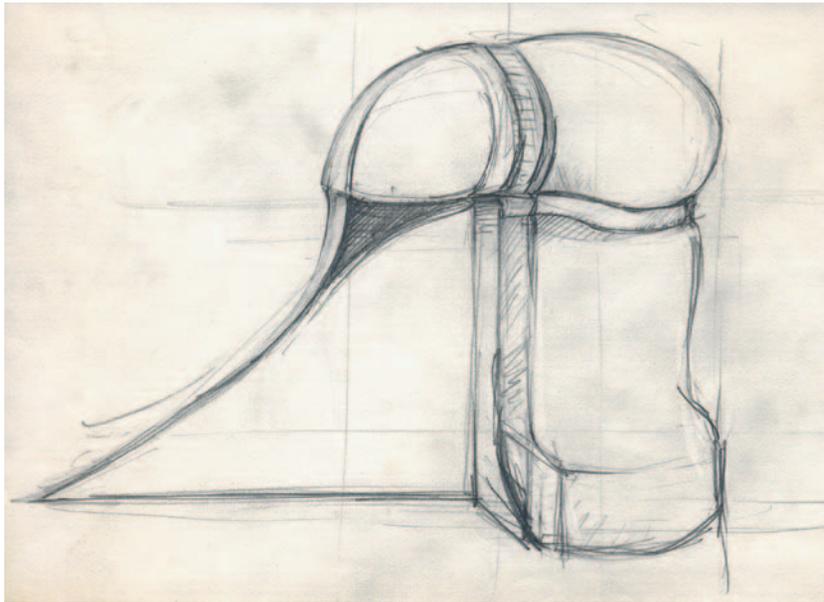




Architektonischer Kopf · 1973 · Bronze poliert und patiniert (1977) · 25×31×33 | rechts: Eisenguss (1987)

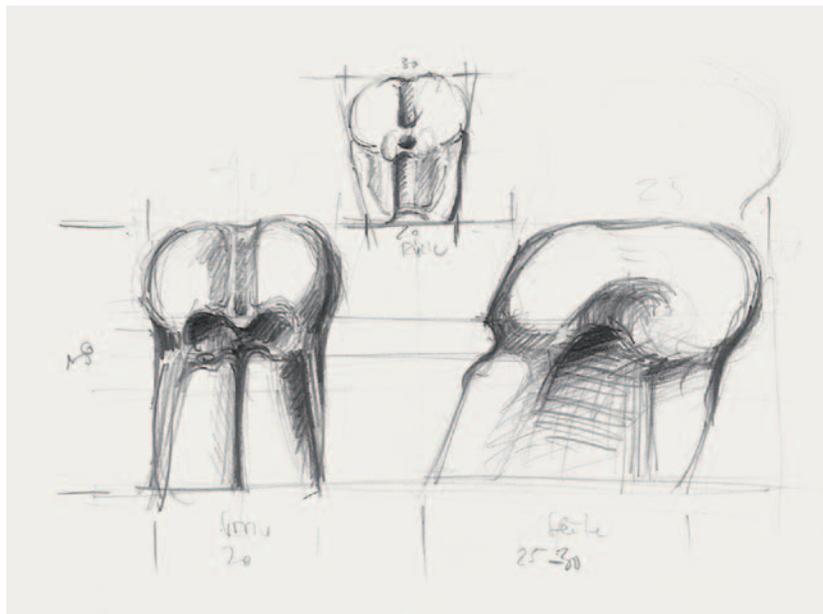




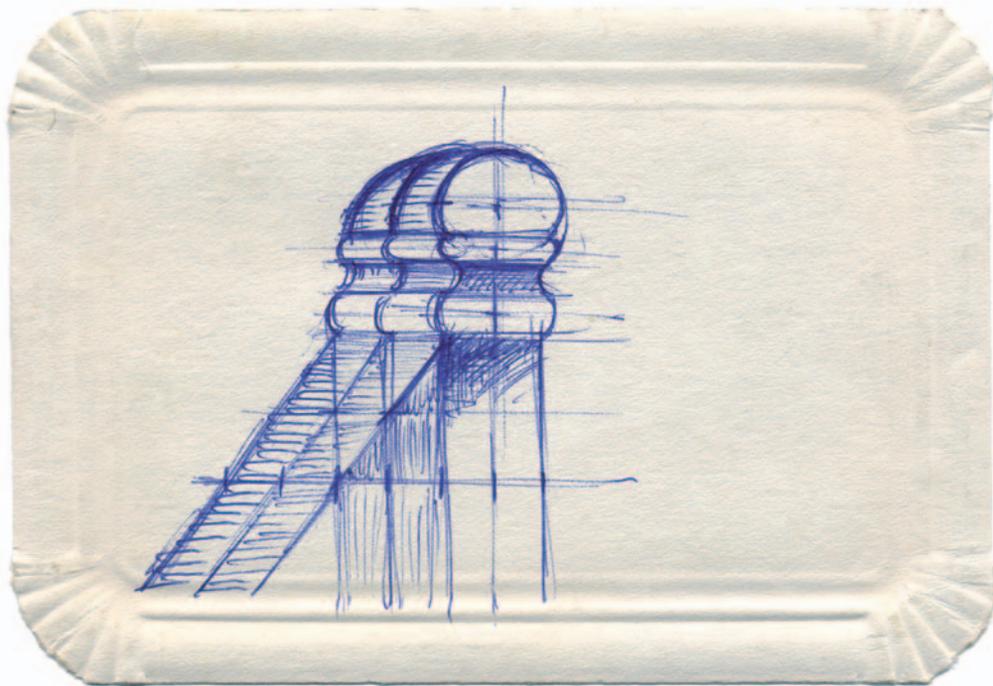


Skizze | Kleiner Kopf · 1974 · Bronze poliert · 20×16×16













Kopffüßler · 1974 · Terracotta · je 36×16×46



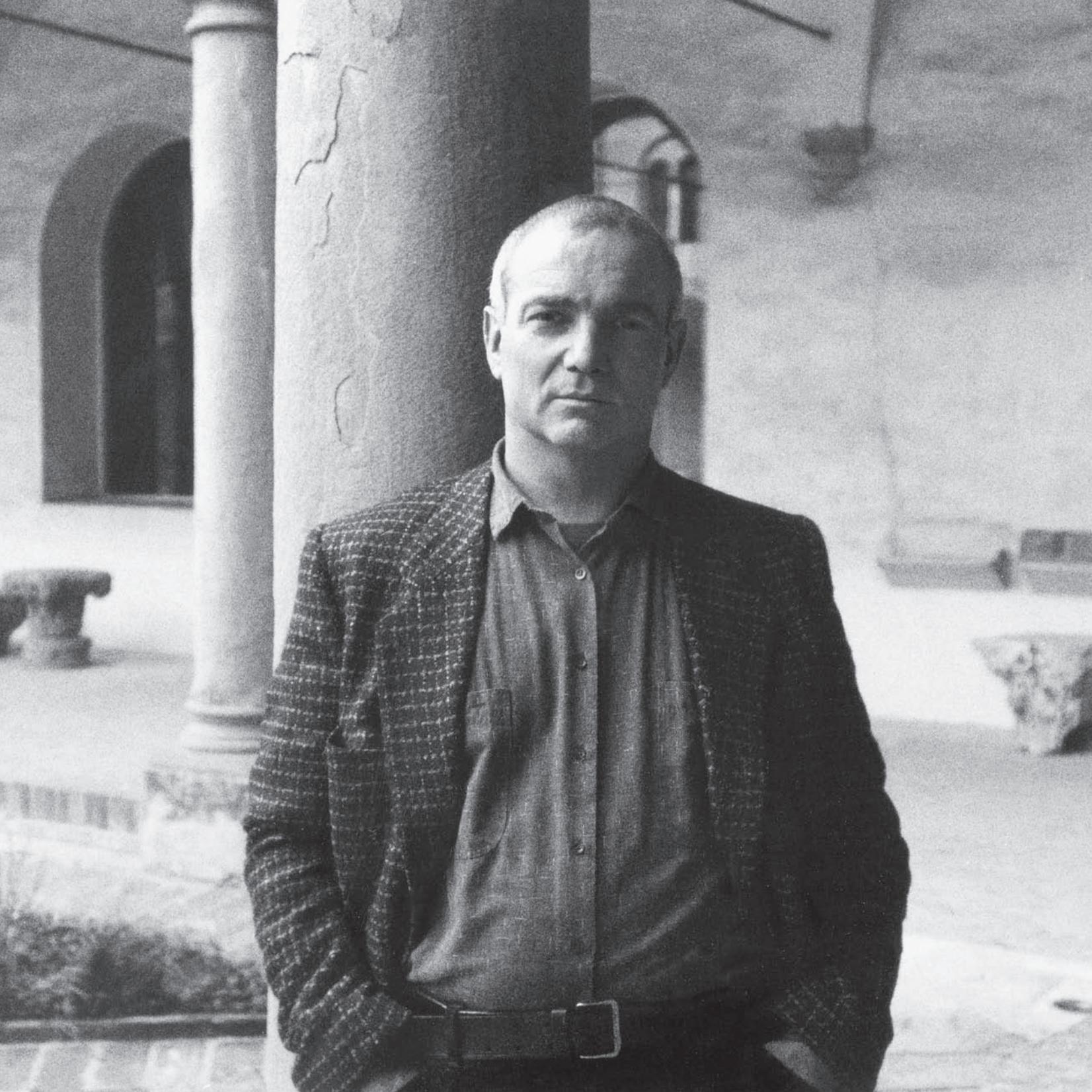


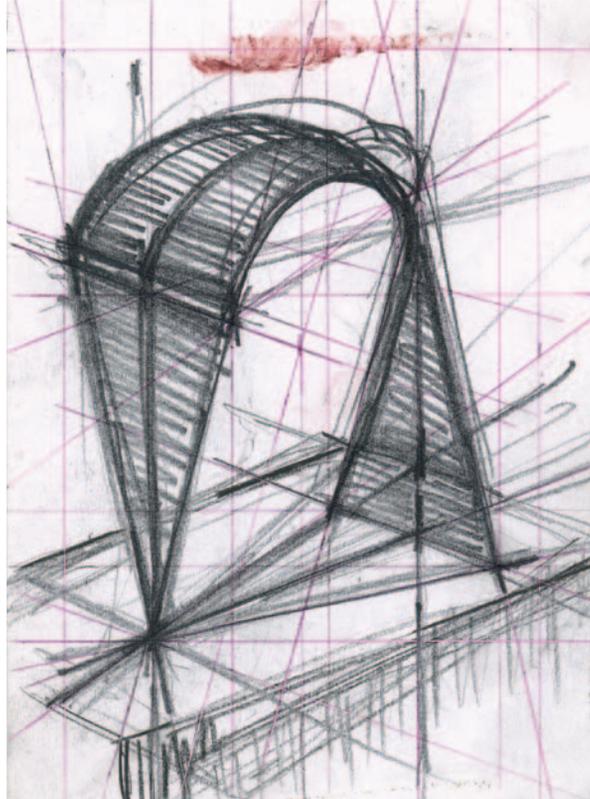




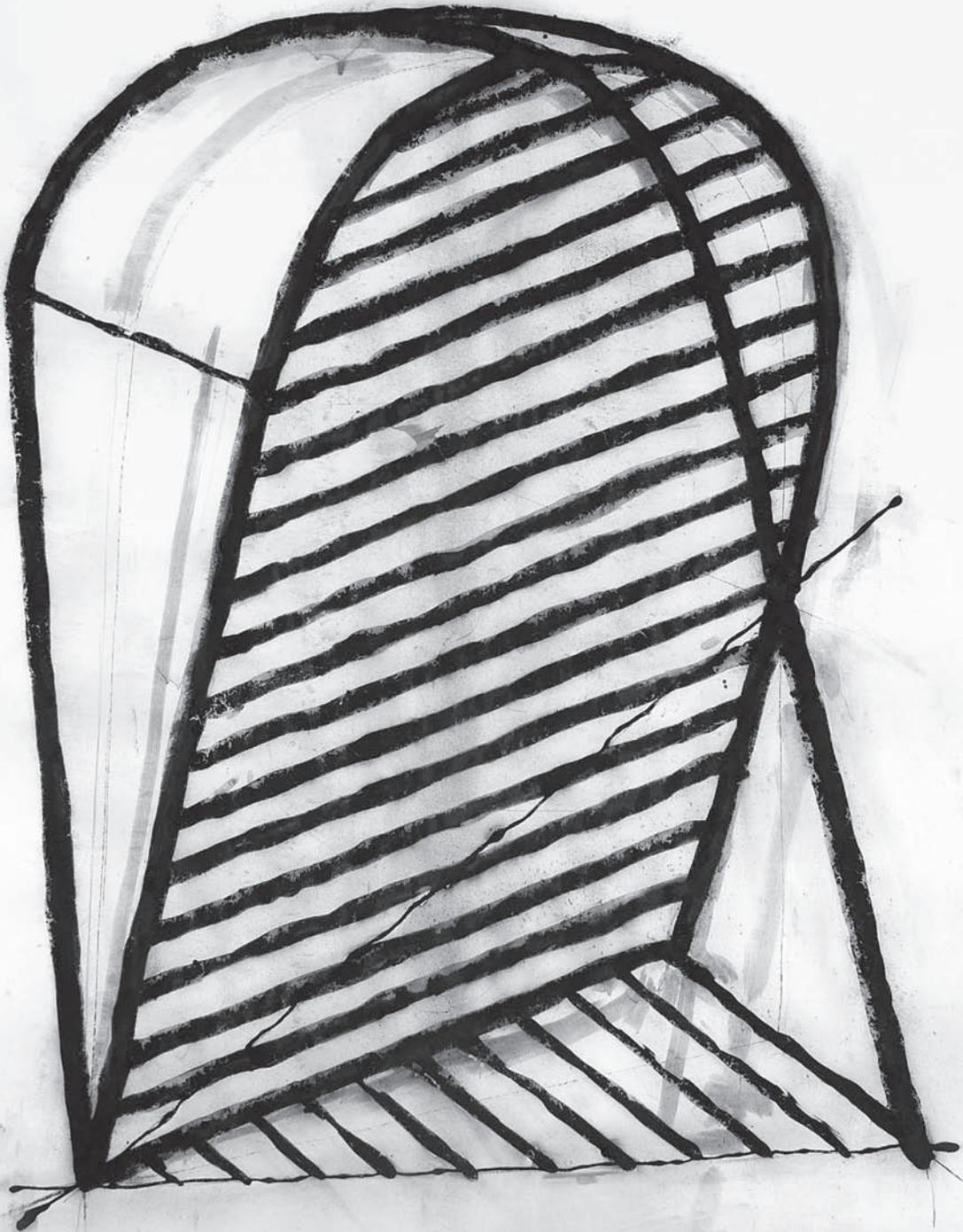
KYB 1/2 · 1975-79 · Bronze poliert · 16×14×28

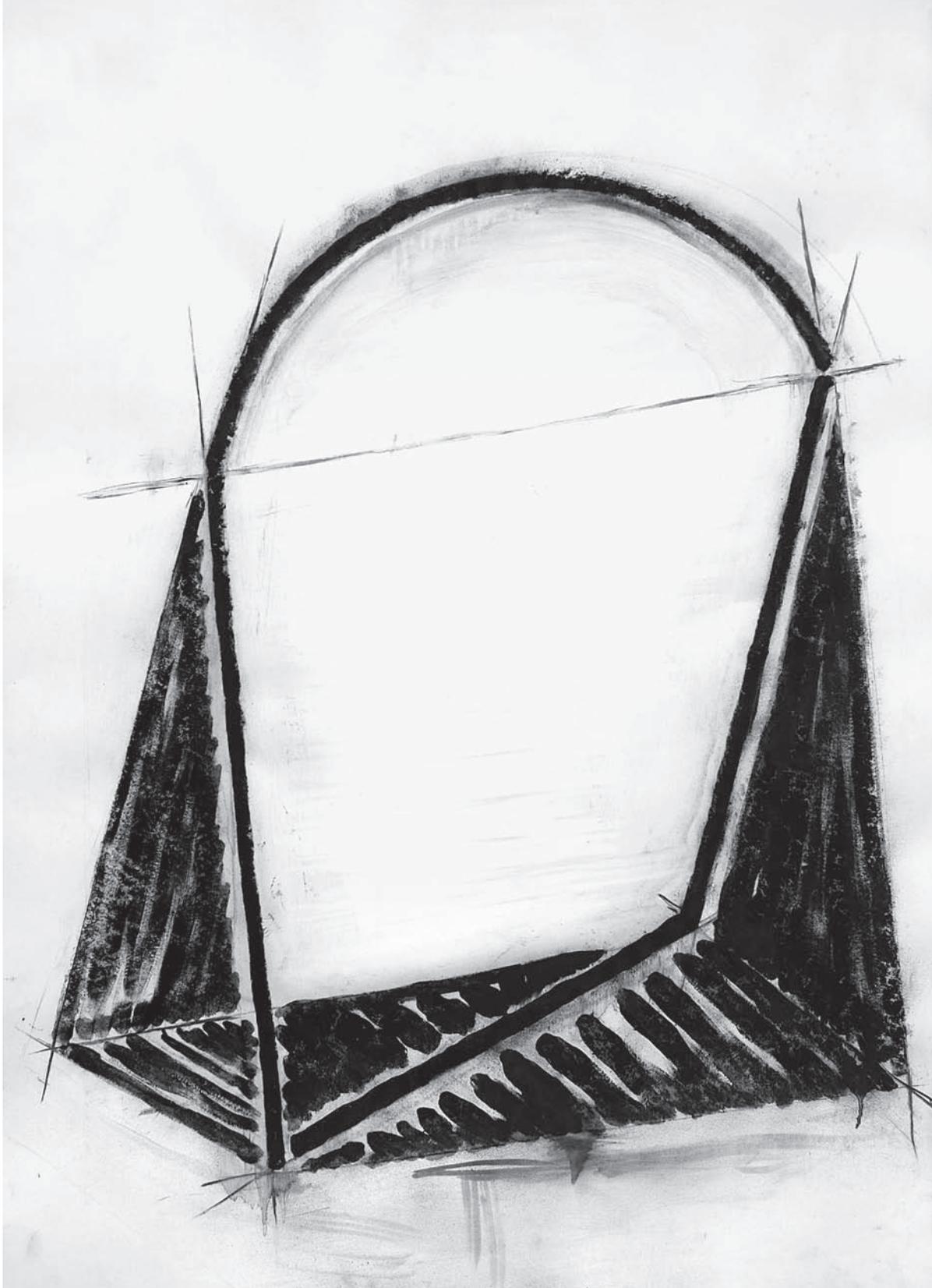


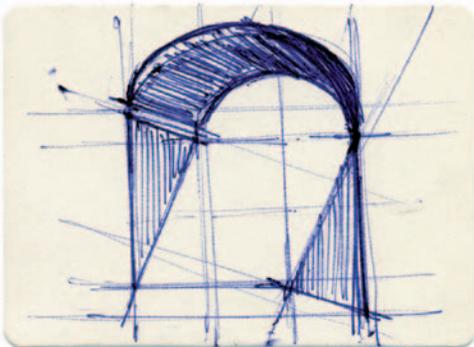














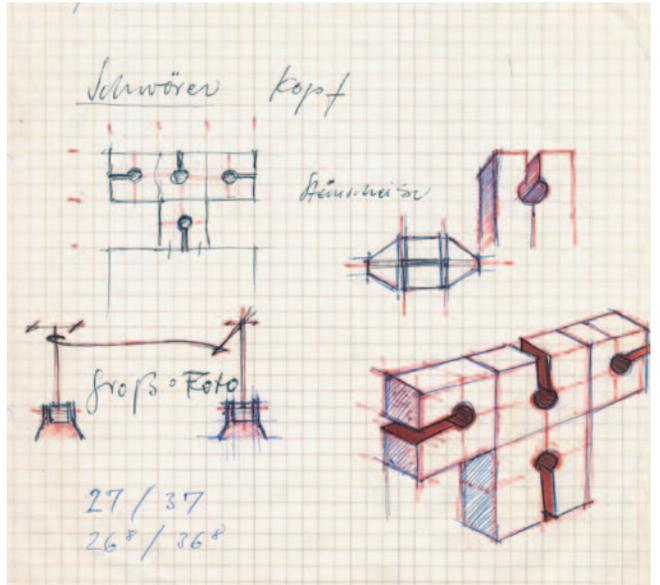
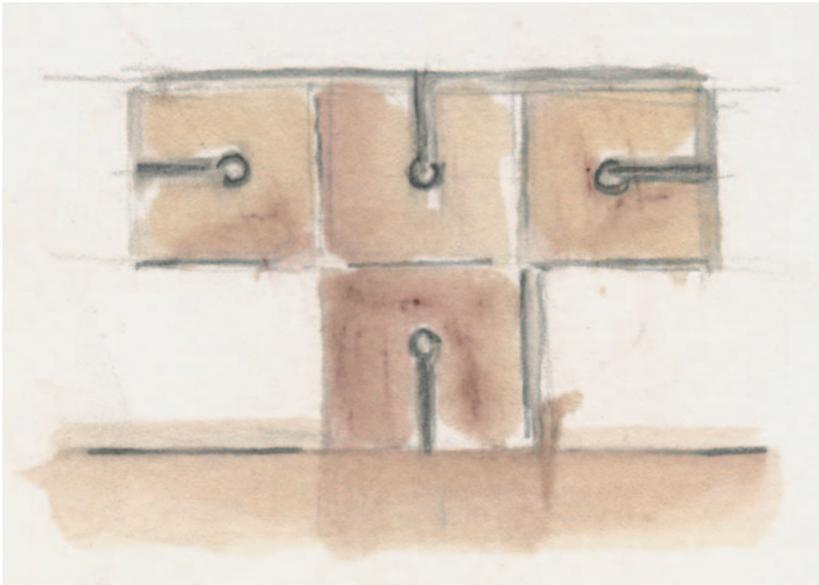
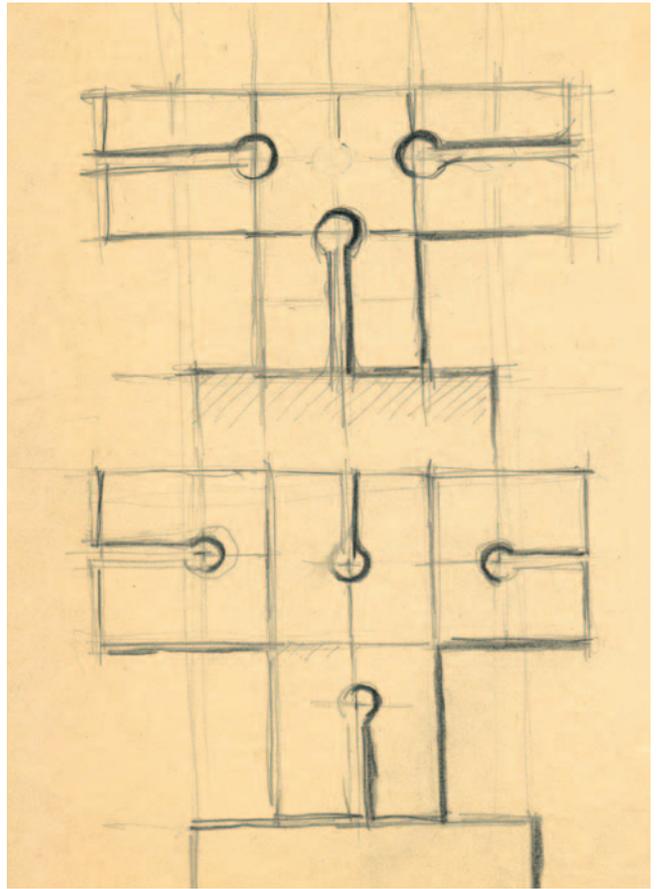
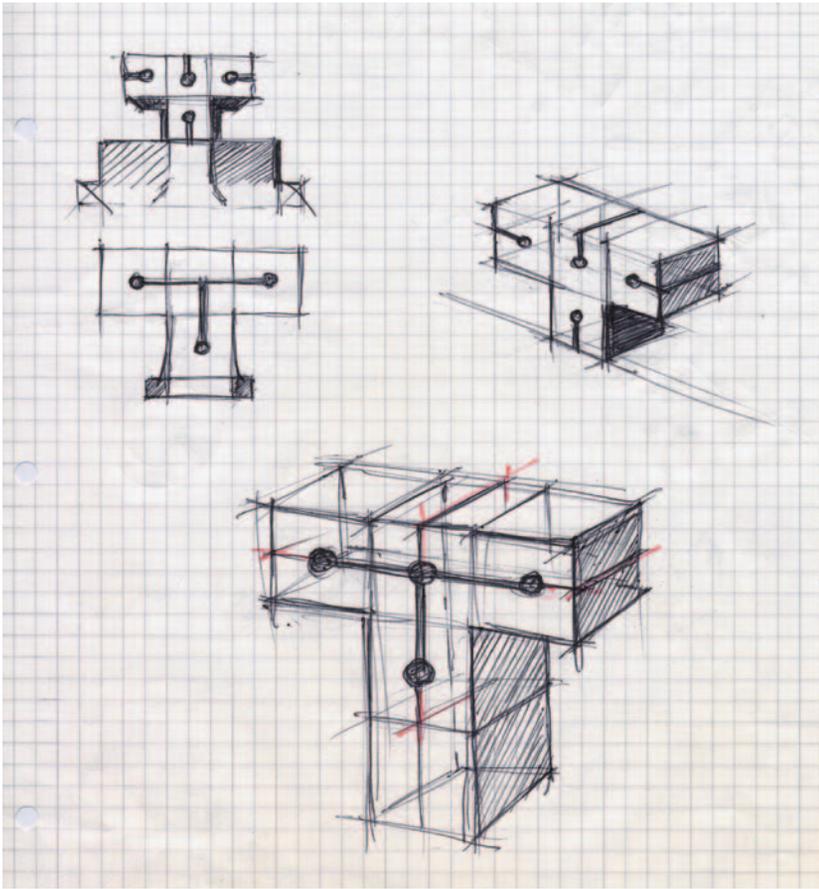
1993
in seiner Ausstellung im
Forum Herrentierbach, Blaufelden,
mit Freund und Lehrer Hans Kindermann

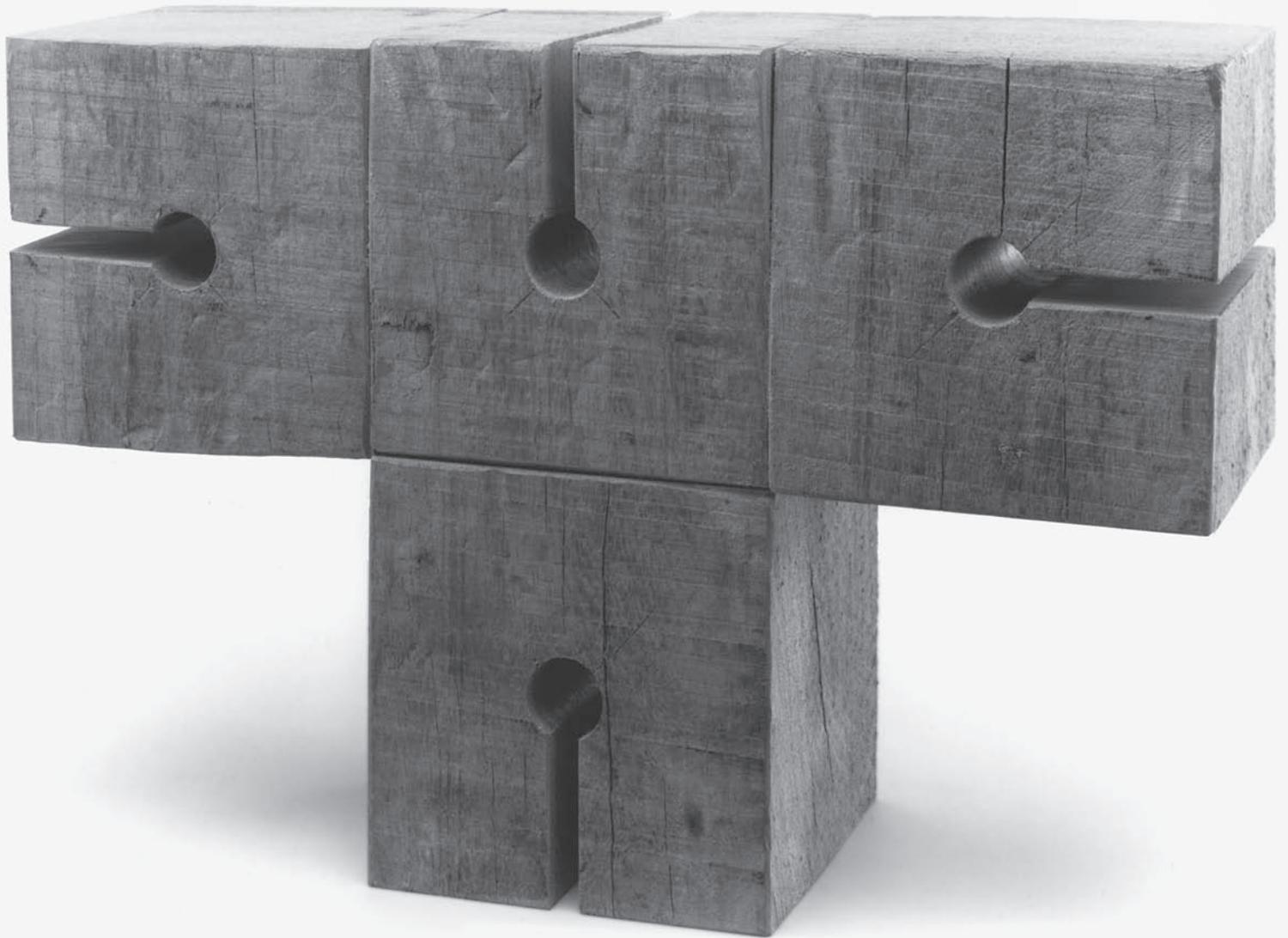




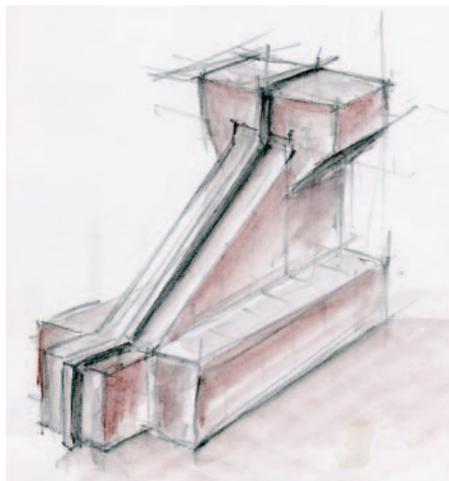
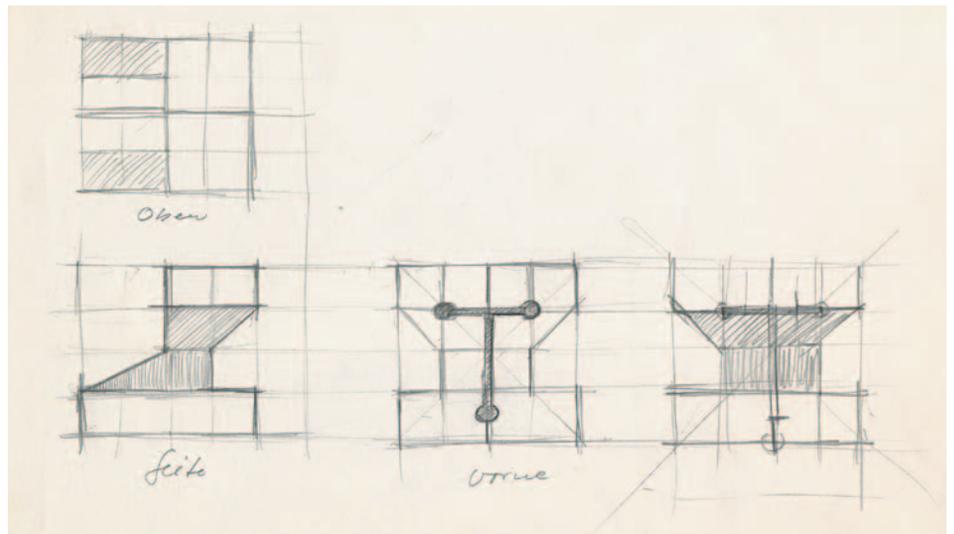
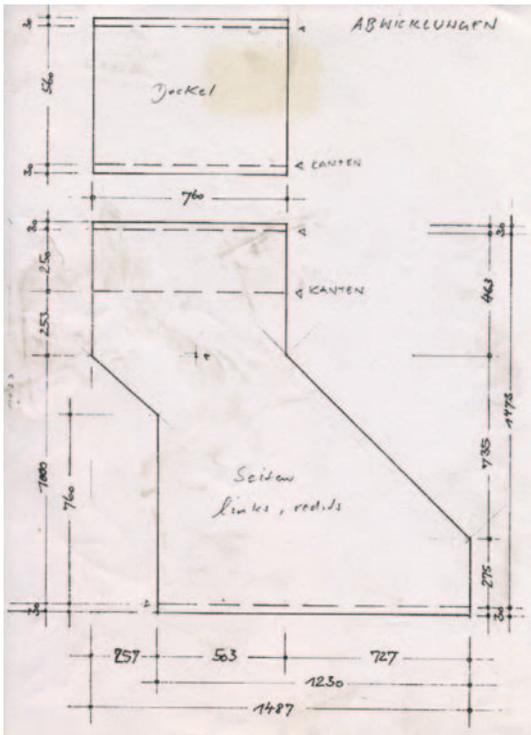
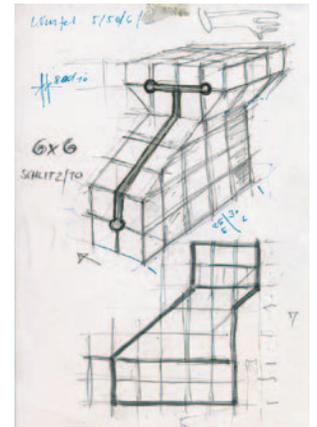
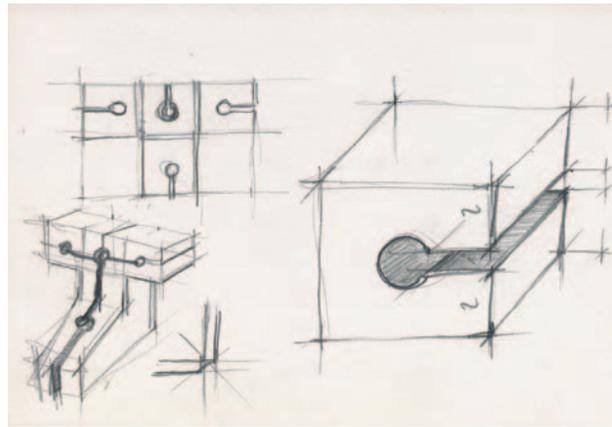
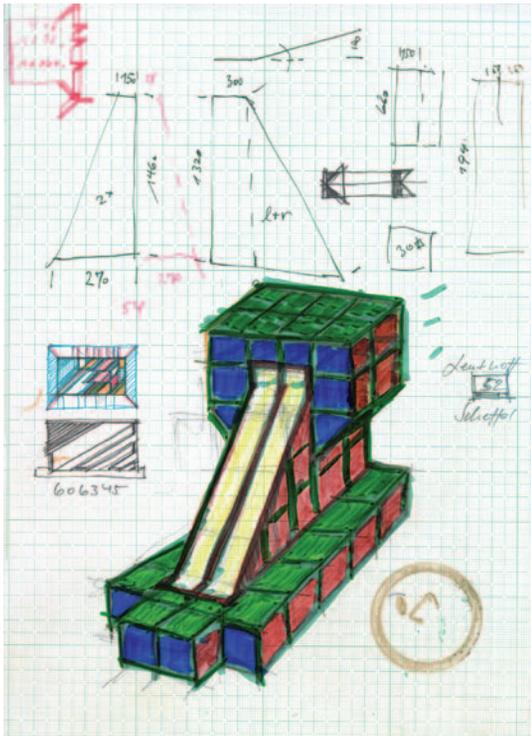
KOPFZEICHEN · 1996 · Eisen geschweisst, 3-teilig · 32×48×8 | Zeichnung · Mischtechnik · 140×100





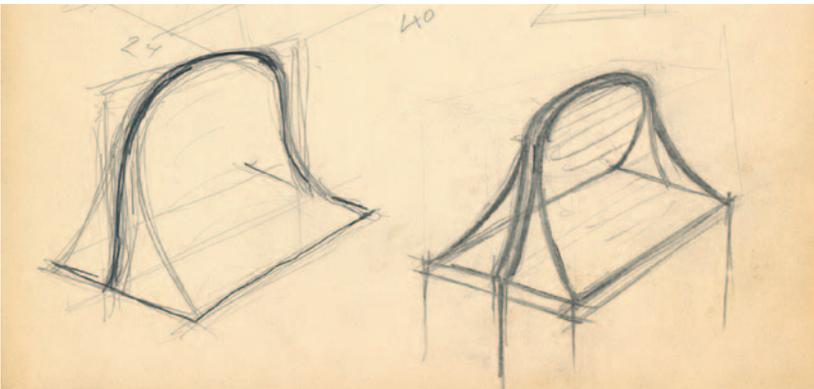
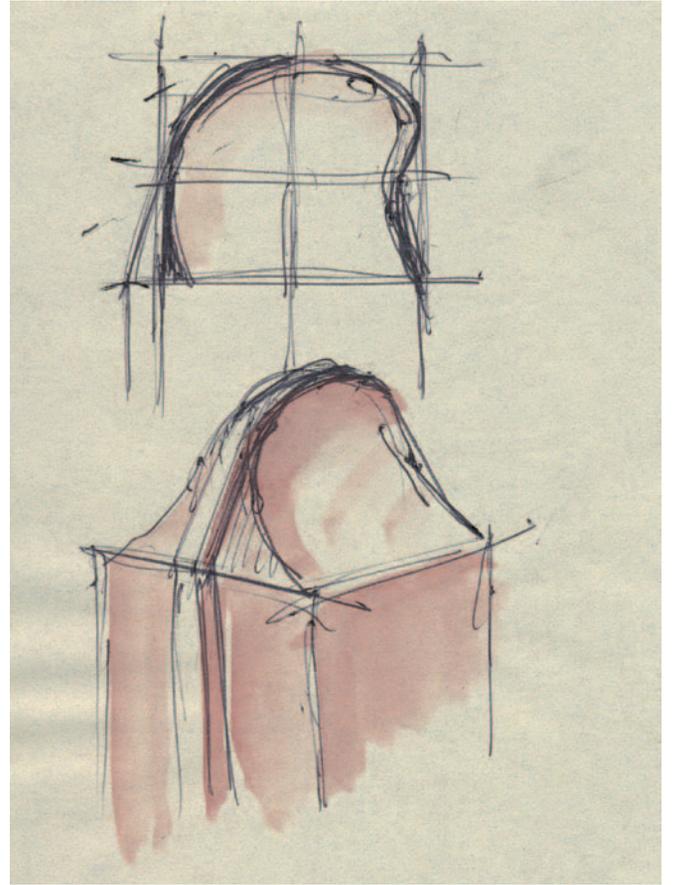
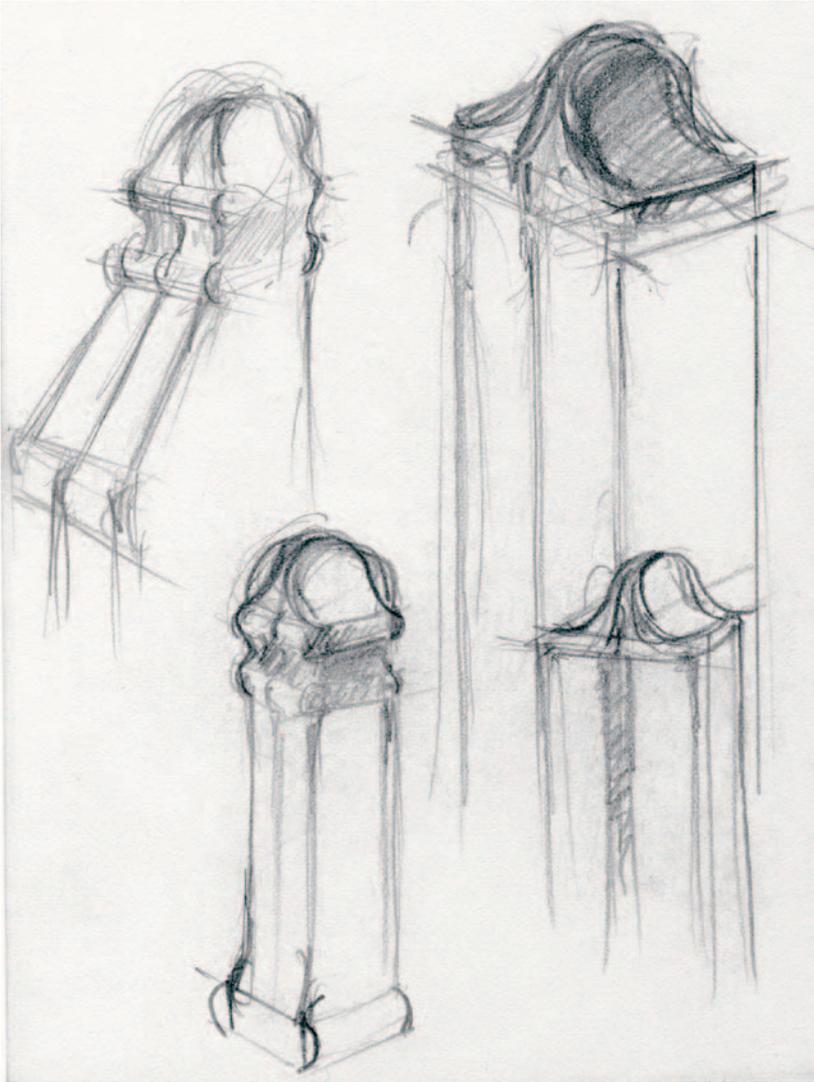
















DAIMON III/I/II · 1993-1995 · Corten-Stahl · Höhe 330/220/263 | rechts wie S. 95

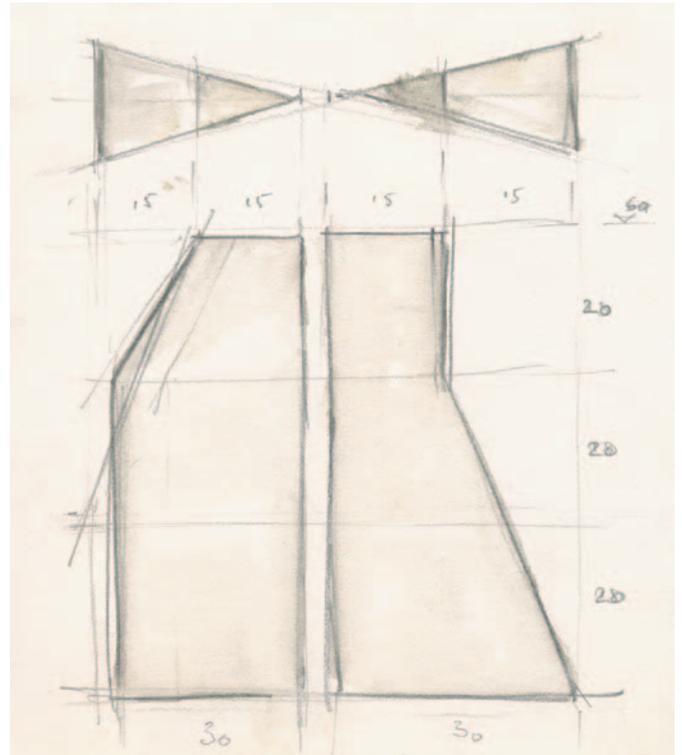
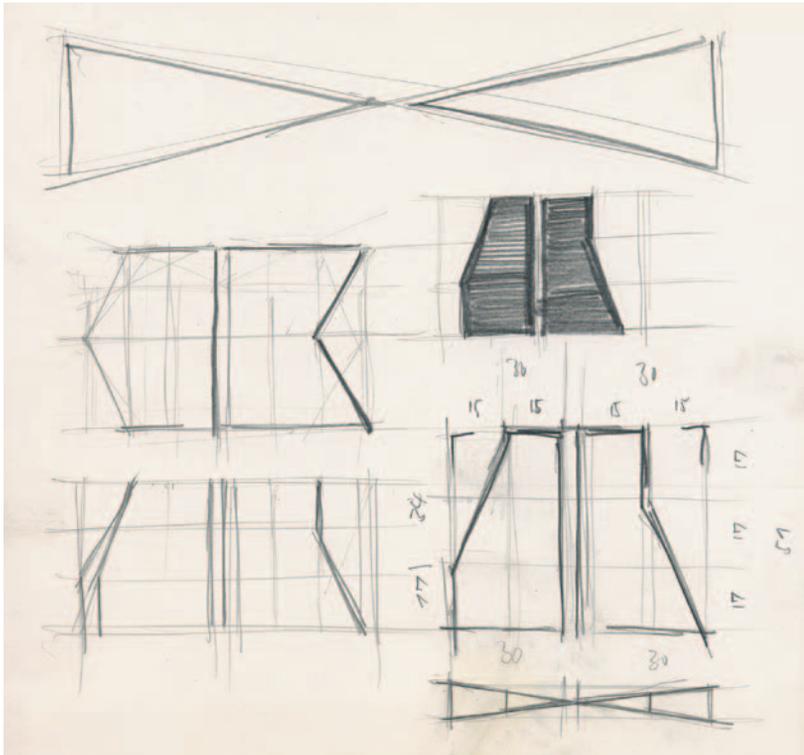
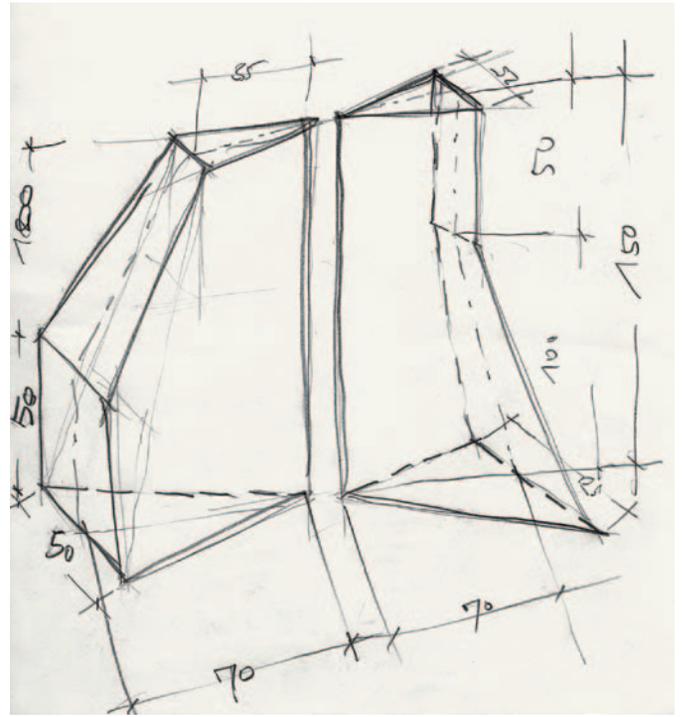
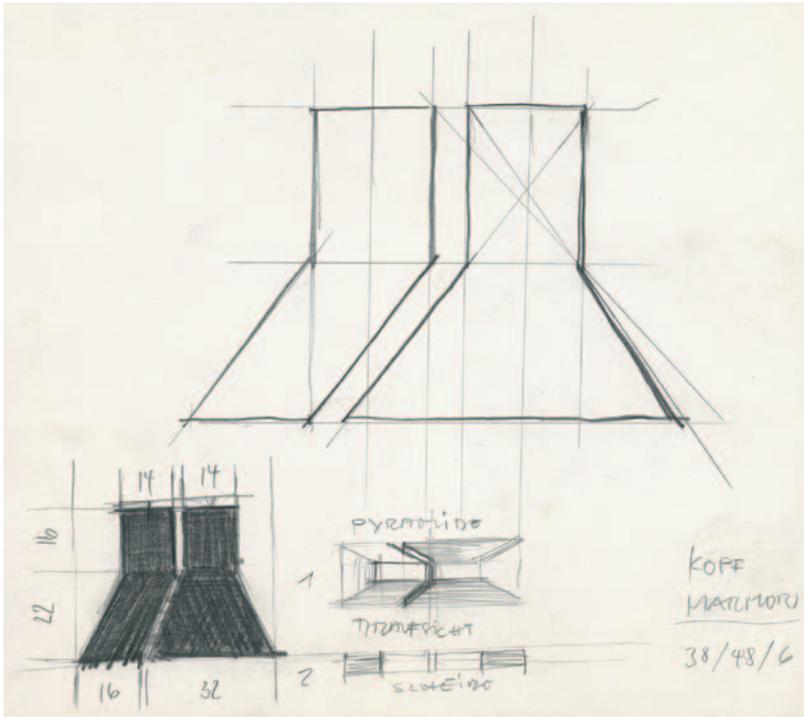






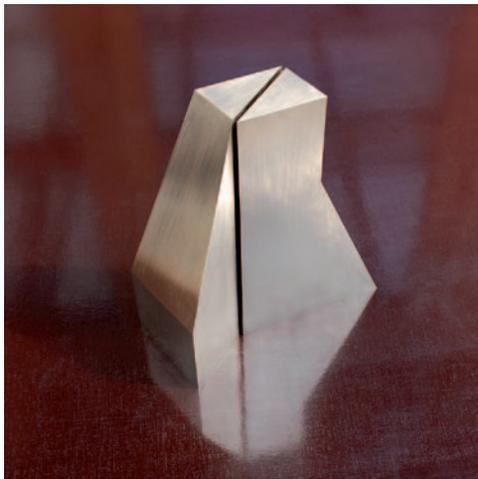
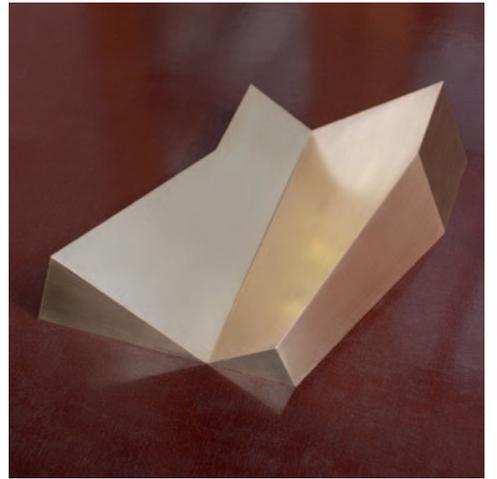
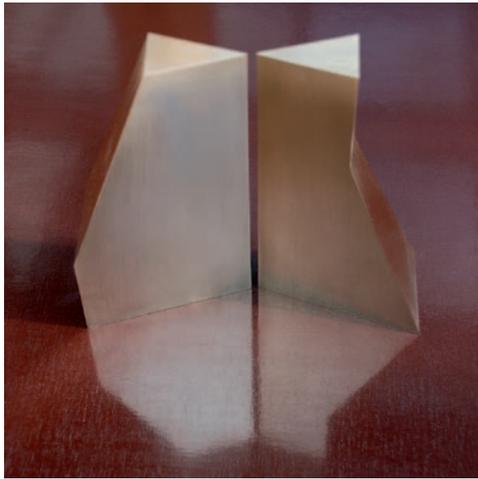






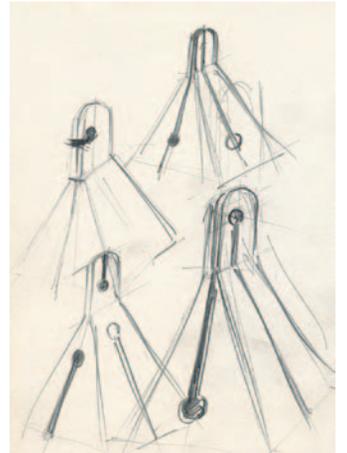
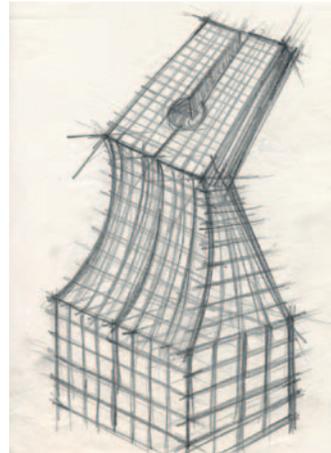
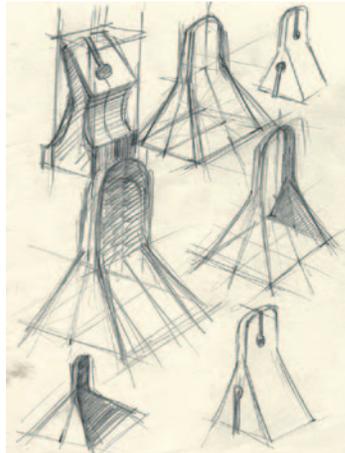
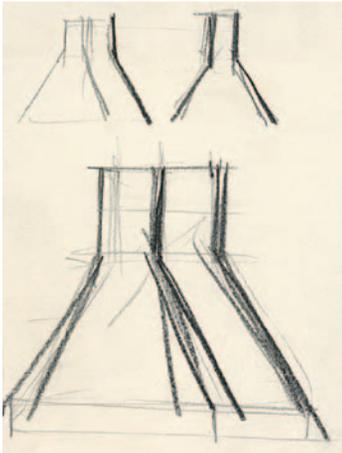
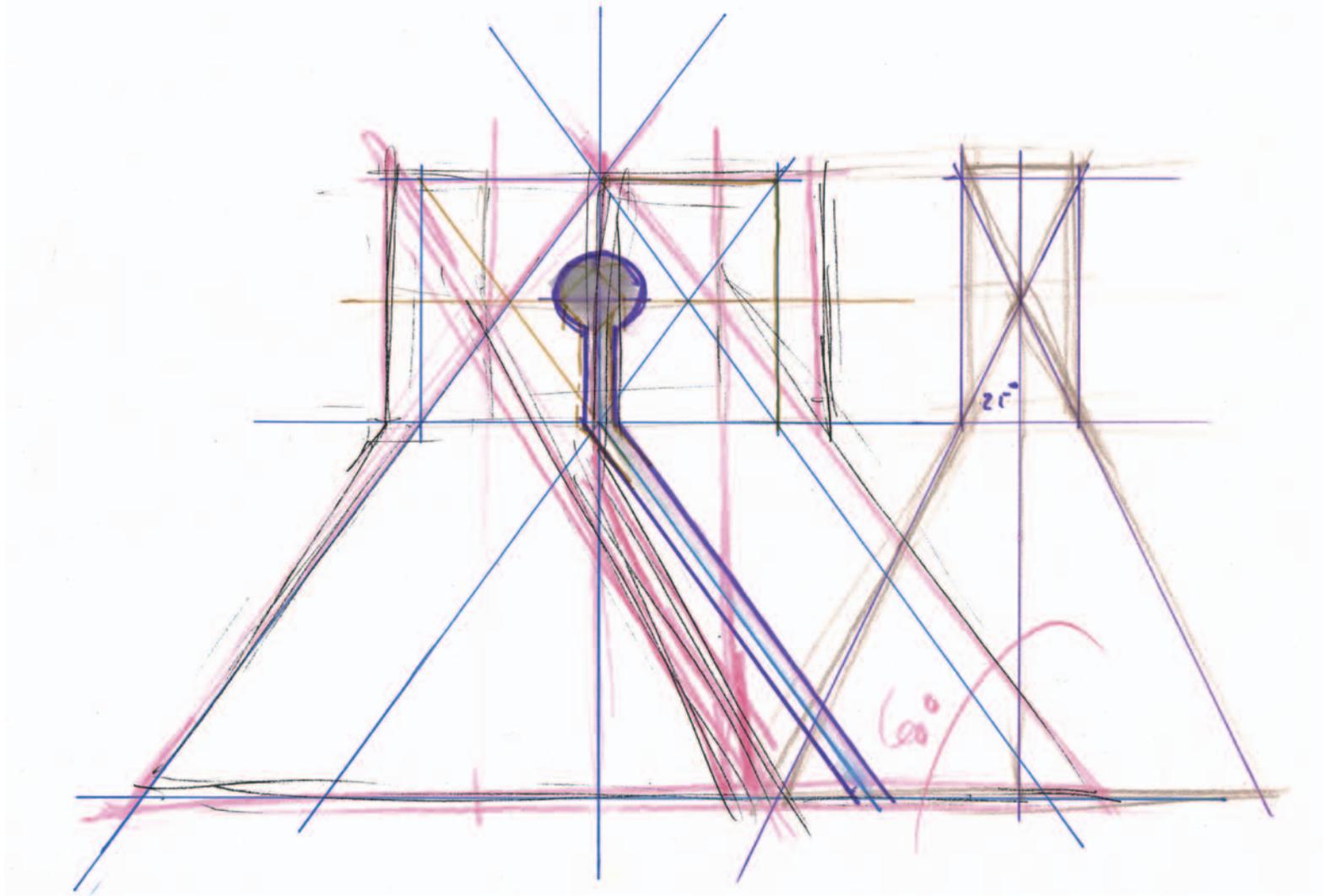






2002
im Lichthof in der Kunstakademie Karlsruhe,
beim Aufbau der Abschieds-Ausstellung











MARKUS LÜPERTZ ZUR ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG »SKULPTUR IST KÖRPER«

Gold glänzt, der Himmel ist verstrahlt, schneiden durch weiße Wolken die festgelegten Erinnerungen, fallen als Tücher, die die Tannen verkleiden, den Boden vermessen. Klingt aus den Winkeln, die die Felsen verankern Gesang, denn der Zwerg bohrt in Geheimnissen, schleift Flächen und schreibt mit eisernem Griffel Lügen um seine nicht errungenen Siege, bläst Luftballons, die die Fenster öffnen und dann auf dem Lichtstrahl davonfliegen, purzelt Geröll, in Wassergräben sprühen Tropfen, die das Gold der Sonne fangen, bilden bis zum Abend Kettenglieder, mit denen Elstern und Raben sich schmücken, bückt sich in dieser Facettenwelt der Künstler und staunt über das gefundene Bauklötze.

Lieber Dave, Margit, liebe Kollegen, Freunde, meine sehr verehrten Damen und Herren. David Lauer stand am Beginn meiner Professorenkarriere. Wir wurden beide gleichzeitig an die Akademie in Karlsruhe berufen. Das anfängliche Beschnuppern wurde sehr bald Freundschaft und gemeinsamer Weg. Kunst war unser Alltag, die Akademie eine Art Heimat, ein Forum, ein Treffpunkt. Und alles war jung, zumindest wir, die wir neu dazu gekommen waren. Denn es gab in Karlsruhe an der Akademie, Künstler, die wir als Heroen und Helden feierten, allen voran Harry Kögler, Wilhelm Loth, Kalinovski, Küchenmeister, Schuhmacher.

Die Arbeit von David Lauer baut sich ganz selbstverständlich in die damalige Zeit auf, begriff das was neu war an der Skulptur und setzt diese Freiheiten, die nach dem Avantgardismus, die mit Vollendung spielten, in Skulptur um. Viele verließen den geraden Weg, warfen sich in Materialtümpel, erstickten an neuen Techniken, gruben Löcher oder warfen Ton an die Wand in der Hoffnung die Wände schriegen.

Lauer dagegen blieb Skulpteur, baut eine Welt auf mit seinen Skulpturen. blieb Prometheus und formte mit Händen und Fantasie Zeitgenossen. Die Selbstverständlichkeit, diese ihm eigene Menschfindung hat mich immer fasziniert. Er besiedelte damit Horizonte, war Konkurrenz zu Strauch und Baum, drohte dem Himmel »ich komme«, will Babel sein, will hoch hinaus. Diese in sich geschlossene Kopfkörper, dieses Stück erdige Skulptur, dies Beispiel von Schönheit, mit dieser hinreißend geliebten Oberfläche was die Sehnsucht weckt, sie anzufassen, Handschmeicheln, Kinderkopf. Die Sehnsucht, diese Skulpturen zu berühren, wie die Lippen der Braut, das Gefieder eines Vogels, die Kruppe des Pferdes, das Fühlen einer reifen Frucht und die Glätte eines jungen Astes.

Zwangsläufig schuf der Künstler um diesen Blick, diese Weite, diesem Ausdruck ein Gegenüber zu schaffen die verwandte Dublette. Fortan gingen sie gemeinsam die beiden, die Eckpunkte, die beiden Goldkrüge, die am Ende des Regenbogens den Zwischenraum einfangen. Wurde die



Skulptur Weltbegrenzung, ihm gegenüber sich reflektiert und sah, schuf also Zwischenraumgespenster, denn bei zwei Skulpturen, die miteinander korrespondieren entsteht immer eine dritte aus Luft und Gas, die zwischen beiden ihre Seele darstellt, ihm Leben gibt. Jede gute skulpturale Form lebt vom Schatten und wie sie imaginär die Luft, den Raum anschneidet, wie sie Wände beansprucht und uns über Sockel ein Leben lang nachdenken lässt. Ist eine Skulptur zuerst immer ein Fuß, ist dieser Fuß dann Körper, ist dieser Fuß Stängel aus dem die Blüte beim Körper und Kopf wachsen, ist eine Skulptur immer erst das unten, das woher, das Gewicht, der Magnet, der an der Erde klebt und sich dann aus diesem Gewicht, aus diesem Fuß, emporzuarbeiten.

An einer imaginären Leiter steigt die Fantasie, schafft Hohlräume, Flächen, Kugeln, Schultern, Risse, Brüche, Kanten, verliert unterwegs die Vernunft, verliert unterwegs die Erinnerung, entdeckt an einer schön geschwungene Linie, ein neues Universum, klebt Sterne, backt Wolken an winterstarre Äste umschmeichelt Dornen, um dann die Vollendung des Mondes aufleuchten zu lassen. Ist die Skulptur in der Nacht Silhouette und erzählt dem Mondlicht, schwach beschienen vom Geheimnis und Tiefe, ist sie am Tag schön geschwungenes Material und strahlt Ewigkeit. Die Skulpturen von David Lauer haben all das, wissen ihre Position in einem riesigen Reigen der Vollendung. Streben immer mit Handwerk nach Vollendung, dulden keinen Widerspruch.

Wie alle großen Bildhauer weiß David Lauer die Zeichnung, kennt die Befreiung von der Schwere des Materials über das schnelle Blatt, den freien Strich. Ist die Zeichnung auch für ihn ein Denken, ein Grübeln, ein Träumen. Besiegt die Zeichnung die Schwere des Materials, umgreift schnell gewollte Formen, prüft Schatten, spannt Linie zu einem Bogen, die voll Spannung zu Brechen droht. Hebt die Zeichnung oft das Statische auf, steht auf Glas oder am Abgrund oder schafft eigene Welten, eigene Horizonte ein variiertes Gegenüber. Ist sie, die Zeichnung das Denken des Künstlers und ich behaupte, dass man in der Eigenwilligkeit der Zeichnung die Größe eines Künstlers entdecken kann.

David Lauer ist ein Künstler der beiseite räumt, der keinen Müll duldet, der einem klaren Raum klare Antworten gibt. Ist er der Feind des Verspielten und doch, lieben die Blumen und die Vögel den Halt, den seine Skulpturen dem Raum, den sie besetzen, geben. Das Abendrot hat den Tag vergessen, unterdessen tanzen Elfen um zwölf das Spiel Vergessen. Klein gedruckte Maikäfer kratzen Liebesgedichte in junges Grün. Lückenwolken spielen Gewitter und sterben. Die kühle Abendluft lüft Frische, wische ich mit meiner großen Hand Tautropfen von glatten Ästen. Wespen gibt es noch nicht. Ich danke Ihnen.

REDE VON MARKUS LÜPERTZ ZUR ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG »SKULPTUR IST KÖRPER« AM 7. MAI 2009 IN DER LANDESVERTRETUNG RHEINLAND-PFALZ IN BERLIN (ABSCHRIFT).



Markus Lüpertz und
David D. Lauer bei der
Eröffnung der Aus-
stellung »Skulptur ist
Körper«, Berlin 2009

KURZBIOGRAFIE

- | | | | |
|-----------|---|-----------|--|
| 1939 | geboren in Trier | 1974-2004 | Professor an der Staatl. Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe |
| 1953-56 | Zimmermannslehre | 1983 | Forschungssemester in Florenz |
| 1957-61 | Zimmermann und Bauzeichner | seit 1965 | Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg |
| 1961-67 | Bildhauerstudium an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Hans Kindermann | seit 1982 | Mitglied im Deutschen Werkbund |
| 1965-67 | Meisterschüler | 1994 | Gründung der Künstlergruppe ATARAXIA mit Ingrid Dahn und Max Schmitz |
| seit 1967 | freier Bildhauer | | lebt und arbeitet in Gleisweiler/Pfalz |
| 1973-74 | Gastlehrauftrag an der Staatl. Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe | | |

WETTBEWERBE / PLATZGESTALTUNGEN

- | | |
|------|--|
| 1973 | Hirsau, Stele und Brunnenanlage
1. Preis und Ausführung (1978) |
| 1981 | Mannheim, Große Skulptur und Brunnenanlage,
1. Preis |
| 1983 | Offenburg, Brunnenanlage, 1. Preis |
| 1985 | Venedig, Ponte dell'Academia |
| 1987 | Metallsymposium Gaggenau, Großes Tor
1. Preis und Ankauf für das Stadtzentrum |
| 1988 | Karlsruhe, Denkmalskulptur für den Rangierbahnhof,
1. Preis und Ausführung |
| 1989 | Gaggenau, 6 Säulen, Carl-Benz-Schule
1. Preis und Ausführung |
| 1989 | Viersen, Große Stehende, Bronzeplastik, Ankauf |
| 1989 | Universität Heidelberg, Wassersäule |
| 1991 | Leonberg, Wassersäule am Freibad
1. Preis und Ausführung |
| 1993 | Schloßpark Öhringen, Arrangements mit historischen
Bauelementen aus Sandstein, Ankauf |
| 1994 | Tuttlingen, Brunnenanlage |

BIBLIOGRAFIE AUSWAHL

- | | |
|------|--|
| 1980 | Helmut Schütz im Katalog »Kunst im Freien«,
Kirchheim/Teck |
| 1982 | Günther Wirth in »Kunst im deutschen Südwesten von
1945 bis zur Gegenwart«, Stuttgart |
| 1984 | Günther Wirth im Katalog „Plastik der 60er und 70er
Jahre im Südwesten, Villa Merkel, Esslingen |
| 1986 | Dieter Brunner im Katalog »Eisenwege - Stahlplastik in
Baden-Württemberg«, Göppingen |
| 1989 | Andreas Franzke in »Die Bildhauer der Staatl. Akademie
der Bildenden Künste Karlsruhe 1964 bis heute« |
| 1989 | Joachim Peter Kastner in »Die Figuren der Pohl'schen
Schenkung in Viersen« |
| 1990 | Heusinger von Waldeck in »David D. Lauer - Modell für
Monument«, Kunstverein Ludwigshafen |
| 2003 | Marlene Angermeier-Deubner, im Textheft zur Aus-
stellung »Architektur - Skulptur«, Stiftung Simonshof,
Gleisweiler |
| 2004 | Ursula Merkel im Katalog »150 Jahre Kunstakademie
Karlsruhe«, Städtische Galerie Karlsruhe |
| 2006 | Dirk Teuber »paarweise + zweigeteilt = eins?«, Marlene
Angermeier-Deubner » eins und doppelt«,
Ausstellungskatalog, RaumFabrik Karlsruhe |



Portrait D. D. Lauer
von Peter Haese
1975

EINZELAUSSTELLUNGEN AUSWAHL

- | | | | |
|------|--|------|---|
| 1963 | Galerie Acht, Karlsruhe | 1998 | Kunstverein im Reuchlinhaus, Pforzheim |
| 1980 | Hochschule der Bildenden Künste, Münster | 1999 | Galerie im Druckhaus Waiblingen, ATARAXIA* |
| 1984 | Galerie der Stadt Kornwestheim | 2000 | Städtische Galerie in der Villa Streccius, Landau |
| 1985 | Galerie Kröger, Kirchheim/Teck | 2002 | Europäische Kunsthalle, Trier |
| 1986 | Galerie Tullagasse, Breisach | 2003 | Zehnthof und Stiftung Simonshof Gleisweiler |
| 1990 | Kunstverein Ludwigshafen | 2005 | Staatl. Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe |
| 1990 | Galerie 86, Trier | 2005 | Kulturverein Sulzfeld, ATARAXIA* |
| 1993 | Forum Herrentierbach, Blaufelden | 2006 | »Paarweise – Zweigeteilt«, RaumFabrik Karlsruhe |
| 1994 | Zehnthaus Jockgrim | 2008 | Kreuzkirche Nürtingen, ATARAXIA* |
| 1994 | Plastik auf dem Platz, Saas-Fee (CH) | 2009 | Landesvertretung Rheinland-Pfalz, Berlin |
| 1997 | Galerie OB ART, Karlsruhe, ATARAXIA* | 2009 | Stiftung Simonshof Gleisweiler |
| 1998 | Kunstverein Germersheim, ATARAXIA* | | |

*Künstlergruppe ATARAXIA: David D. Lauer, Max Schmitz & Ingrid Dahn

GRUPPENAUSSTELLUNGEN AUSWAHL

- | | | | |
|------|---|------|---|
| 1965 | »Deutscher Kunstpreis der Jugend«, Stuttgart, Bochum | 1988 | Deutsche und japan. Bildhauer der Gegenwart, Cismar |
| 1968 | »Deutscher Kunstpreis der Jugend«, Stuttgart, Bochum | 1989 | Bildhauer der Akademie der Bildenden Künste im Bildhauergarten, Karlsruhe |
| 1981 | »Kunst im Freien«, Kirchheim/Teck | 1991 | Nationale der Zeichnung, Augsburg |
| 1981 | Kunsthalle Baden-Baden, Die Professoren der Kunstakademie Karlsruhe | 1993 | »SkulpTour durch Hohenlohe«, Schlosspark Öhringen |
| 1984 | »Plastik der 60er und 70er Jahre im Südwesten«, Esslingen | 1994 | Galerie Akzente, Karlsruhe |
| 1985 | »Eisenweg«, Stahlplastik in Baden-Württemberg, Göppingen | 2004 | Städtische Galerie Karlsruhe, 40 Jahre Professoren der Akademie Karlsruhe 1947-1987 |
| 1985 | Biennale di Venezia, Progetto Ponte Accademia | 2005 | 50 Jahre Künstlerbund, A-Z |
| 1985 | 2. Nationale der Zeichnung, Augsburg | 2006 | »Vier im Kreis«, Künstlerbund, Landkreis Rottweil |
| 1986 | Universität Uganda, Progetto Ponte Accademia | 2007 | »Kunst bewegt«, Künstlerbund, Neckarsulm |
| 1986 | »10 Jahre Galerie Kröger«, Kirchheim/Teck | 2007 | »Köpfe am Korber Kopf«, Skulpturenweg Korb |
| 1986 | Metallsymposium Gaggenau, Großes Tor | 2008 | »Kunst – Schau – Plätze«, Stadtraum Wangen |
| 1987 | Internationale Metallbildhauer, Tokio/Nagano, Japan | | |
| | | | seit 1965 jährlich im Künstlerbund Baden-Württemberg |



1975
im Karlsruher Atelier
mit Portrait-Kopf
von Peter Haese

IMPRESSUM

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung »Figuration KOPF« von David D. Lauer in der Stiftung Simonshof vom 19. September bis 31. Oktober 2009.

HERAUSGEBER	Stiftung Simonshof · rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts Hauptstr. 7 · 76835 Gleisweiler · www.stiftung-simonshof.de David D. Lauer · Kronstr. 9 · 76835 Gleisweiler · lauer@ataraxos.de · www.ataraxos.de
VERLAG	bruno dorn verlag · Torstr. 37 · 10119 Berlin · bdv@debook.de · www.debook.de
ISBN	978-3-9810382-8-6
COPYRIGHT	© 2009 David D. Lauer und Autoren
TEXTE	Max Schmitz, Warmbronn Prof. Markus Lüpertz, Berlin
FOTOS	Michael Bassler, Freiburg (15, 119) · Olaf Bergmann, Lachen-Speyerdorf (83) · Achim Classen (21, 26/27) · Rolf Gentz, Karlsruhe (110) · Felix Gross, Karlsruhe (30/31, 39, 59, 61) · Volker Heinle, Berlin (115) · Uschi Helfer, Karlsruhe (38, 111) · Frank Benno Junghanns, Berlin (10-13, 19, 21, 28/29, 33, 40-43, 63, 68-71, 77-79, 81, 89, 95, 105, 113, 117) · Peter Lober, Karlsruhe (4-9, 16, 22/23, 37, 47) · Heinz Pelz, Karlsruhe (17, 32, 36, 48/49, 52, 58, 65, 67, 72/73, 84/85, 87, 92/93, 96-101, 109) · Margit Lauer, Gleisweiler (55, 75) · David D. Lauer (53, 57)
KONZEPT + GESTALTUNG	Frank Benno Junghanns, Berlin
SATZ + DRUCKVORSTUFE	raumfisch.de/sign, Berlin
DRUCK	MercedesDruck, Berlin
BINDUNG	Stein + Lehmann, Berlin
AUFLAGE	600 Exemplare
PAPIER	Umschlag: Caribic 350g/m ² · Inhalt: ProfiSilk 200g/m ²
SCHRIFT	Gotham light/bold/black
DANKSAGUNG	Mein besonderer Dank gilt meinem Sohn Frank für die intensive Beschäftigung mit meinem Werk und für seine Beharrlichkeit bei der Erarbeitung und Gestaltung dieses Katalogs. Ich danke Erika und Peter Sulzer für die gute Zusammenarbeit und die Realisation der Ausstellung in der Stiftung Simonshof – in langjähriger Freundschaft.
FÖRDERER	Die Ausstellung wurde unterstützt durch den Verein zur Förderung von Kunst und Kultur der Südlichen Weinstraße. Der Katalog wurde gefördert durch das Land Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, JUGEND
UND KULTUR



- KOPF -

FIGURATION